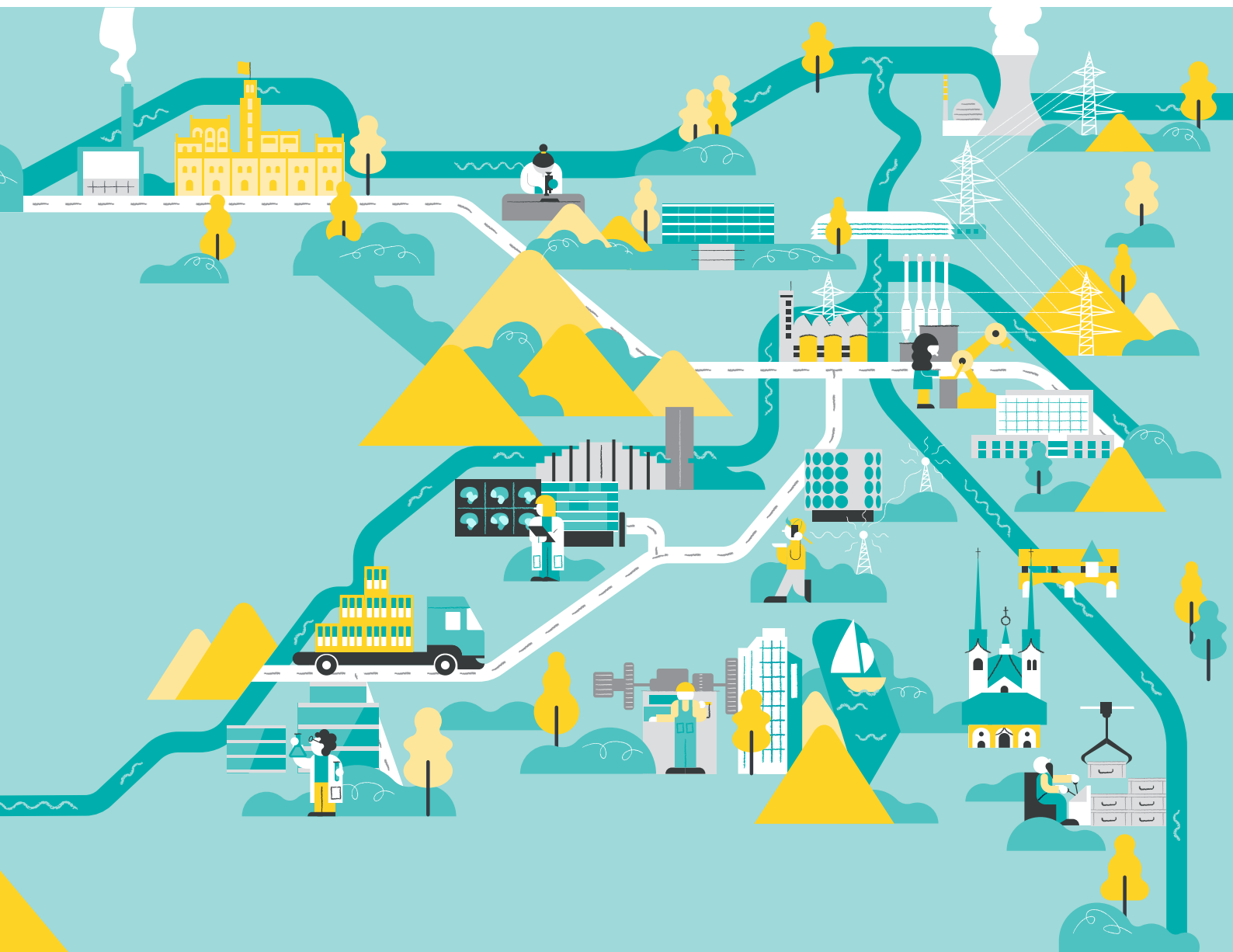


# 2026

# AIHK Wirtschaftsumfrage



## INHALT

### 3 EDITORIAL

### 4 ZUSAMMENFASSUNG

### 5 KONJUNKTURELLE LAGE

- 6 Unsicherheit: das neue Normal
- 7 Abkühlung am Schweizer Arbeitsmarkt
- 9 Teuerung auf tiefstem Stand seit 2020
- 10 Schweizer Aussenhandel auf Rekordhoch

### 12 STIMMUNG IM AARGAU

- 12 Aargauer Firmen bleiben optimistisch
- 16 Pharma- und Chemiebranche nur noch durchschnittlich
- 17 Zoll-Deal als Chance und Risiko
- 17 MEM-Industrie unter Druck
- 19 «Sicherer Hafen» Schweizer Franken
- 23 Lohnentwicklung verlangsamt sich
- 26 Unsicherheit als zentraler Risikofaktor
- 30 Nationale Rahmenbedingungen rücken in den Fokus

### 31 STANDORTQUALITÄT AARGAU

- 32 Breite Diversifikation als strategischer Vorteil

### 34 Methodik

### 35 Impressum



**Beat Bechtold**  
Direktor

## Keine Verschnaufpause für die Aargauer Unternehmen

Die Schweiz und auch ihre Unternehmen erlebten in jüngster Geschichte eine unglaubliche Serie von Krisen: Die Finanzkrise 2008/09, der Frankenschock 2015, die Covid-19-Pandemie, die Lieferkettenkrise und der Energiepreisschock infolge des Ukraine-Kriegs, um nur die prominentesten Beispiele zu nennen. Seit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump sorgen neue negative Schlagzeilen und Kursänderungen regelmässig für Unsicherheit.

In diesen Zeiten ein Unternehmen zu führen ist ein Hochleistungs-job. Diesen nehmen die Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmer Jahr für Jahr wahr. Es ist kaum vorstellbar, wie resilient die Aargauer Wirtschaft ist und wie gut die Resultate der diesjährigen Wirtschaftsumfrage – gemessen an den Umständen – sind. Die Rückmeldungen zum Geschäftsjahr fallen nämlich überwiegend befriedigend bis gut aus.

Wenn jetzt auch noch europäische Staaten Donald Trumps Protektionismus nacheifern, wird die Luft zum Atmen immer dünner. So vorgesehen in Italien. Das neue Haushaltsgesetz der Italiener würde die Unternehmen faktisch davon abhalten, Beschaffungen ausserhalb der Europäischen Union zu tätigen. Gut, dass das Vorhaben gestoppt wurde. Die reelle Gefahr besteht, dass weitere protektionistische Massnahmen folgen könnten, welche die hiesige Exportindustrie erneut belasten und gefährden.

Der Spielraum für die exportierende Wirtschaft wird auf dieser Grundlage immer kleiner. Umso wichtiger ist es daher, den Fokus der Wirtschaftspolitik konsequent an den Interessen der Unternehmen auszurichten. Im Kanton Aargau soll deshalb die nächste Gewinnsteuersenkung geplant werden, um von der Mitgliedschaft bei der Greater Zurich Area zu profitieren. Auf nationaler Ebene braucht es weitere Freihandelsabkommen sowie eine konsequente Umsetzung des Entlastungspakets 27. Schönwetterthemen, wie etwa die neue Umweltverantwortungsinitiative, müssen hintenanstehen.



**Lorin Sidler**

Volkswirt bei  
Fahrländer Partner  
Raumentwicklung



**Alice Paula**

Betriebswirtin und  
Immobilienökonomin  
bei Fahrländer Partner  
Raumentwicklung

## Robuste Aargauer Wirtschaft trotz den globalen Turbulenzen

Die Rückmeldungen zur diesjährigen Wirtschaftsumfrage, welche im Auftrag der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) von Fahrländer Partner Raumentwicklung (FPRE) durchgeführt wurde, zeugen insgesamt von einer robusten Situation. Die Verantwortlichen der Unternehmen sind verhalten optimistisch für das laufende Geschäftsjahr. Der Dienstleistungssektor scheint einmal mehr von einer besseren Ausgangslage zu profitieren, während die Stimmung im Industriesektor von verschiedenen Abwärtsrisiken eingetrübt wird.

Die Schweizer Wirtschaft, und insbesondere auch die Aargauer Unternehmen, trotzen einer Vielzahl von globalen Turbulenzen. Zu den zentralen Herausforderungen zählen geopolitische Spannungen und eine leichte Eintrübung des internationalen Umfelds. Insbesondere die US-Zölle sowie wachsende Handelskonflikte führen zu erheblicher Unsicherheit für die exportorientierten Firmen. Parallel dazu übt der starke Schweizer Franken einen anhaltenden Preisdruck auf die Exportwirtschaft aus. Die starke Binnenkonjunktur bildet dabei eine verlässliche Stütze, angetrieben durch den privaten Konsum, der wiederum von Zuwanderung, niedriger Inflation und steigenden Reallöhnen profitiert.

Aktuell zeigen die konjunkturellen Rahmenbedingungen der Schweiz ein moderates Wachstum bei niedriger Inflation und leicht steigender Arbeitslosigkeit. Prognosen deuten auf eine leichte Aufhellung hin, vor allem vor dem Hintergrund der im Rahmen einer Absichtserklärung angekündigten Senkung der US-Zölle, während die globalen Unsicherheiten bestehen bleiben.

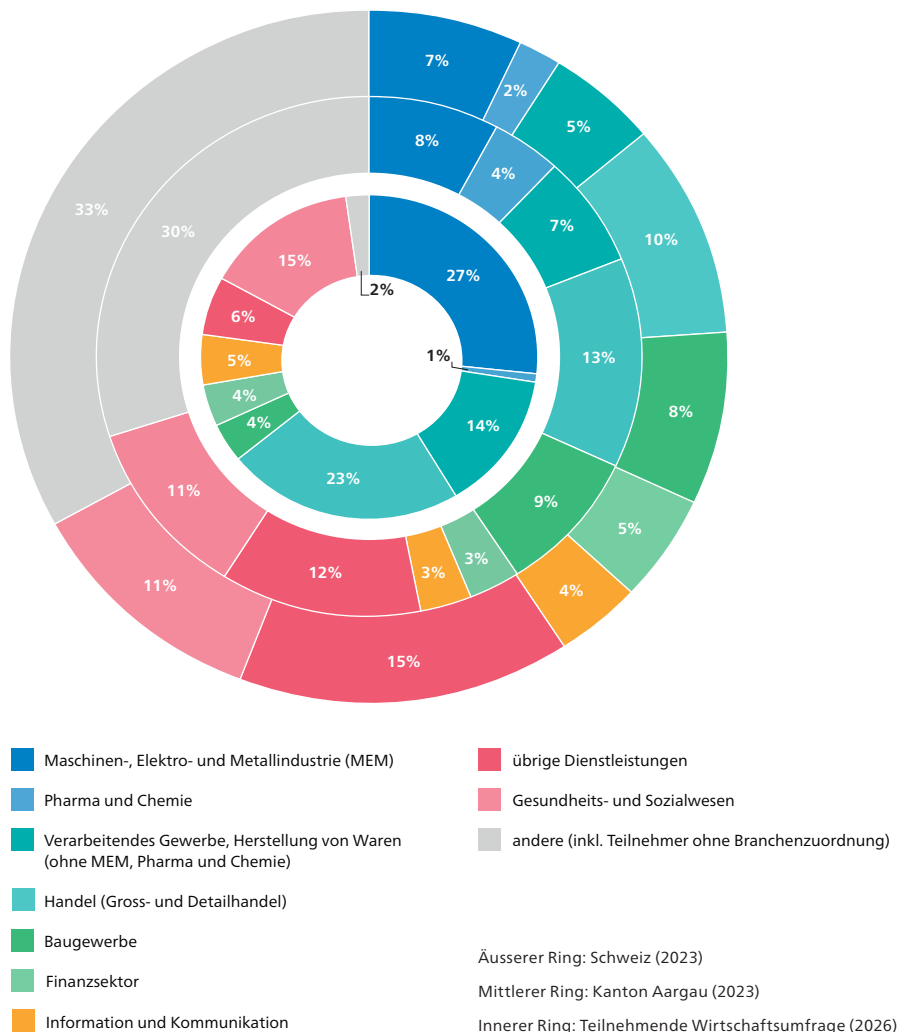
Das Jahr 2026 hat ähnlich begonnen, wie das Jahr 2025 geendet hat: alles andere als ruhig. Zwar lassen die konjunkturellen Rahmenbedingungen in der Schweiz für das Jahr 2026 – insbesondere dank einer resilienten Binnenkonjunktur – ein moderates Wirtschaftswachstum erwarten, die Entwicklung wird aber stark von der globalen Handelsdynamik sowie politischen und geopolitischen Entwicklungen beeinflusst: die Abwärtsrisiken dominieren. Die Prognose für das Bruttoinlandsprodukt liegt laut der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) für das Jahr 2026 bei einem sporteventbereinigten Wachstum von 1,1 Prozent. Dies liegt zwar unter den Erwartungen für eine robuste Erholung, kann aber dennoch – insbesondere im internationalen Vergleich – als solide beurteilt werden. Ähnliche Schätzungen von Banken und Wirtschaftsforschungsinstituten wie dem BAK oder der KOF bewegen sich im Bereich von 0,9 bis 1,1 Prozent für das laufende Jahr. Nicht zuletzt der Zoll-Deal mit den USA hat den

**Abb. 1**

**Vergleich Branchenstruktur Schweiz und Aargau (2023) sowie Branchenstruktur der teilnehmenden Unternehmen (2026)**

Vollzeitstellen in Prozent

Quelle: AIHK, BfS, Fahrländer Partner



**Unsicherheit:  
das neue Normal**  
**Seit der Pandemie jagt  
eine Krise die nächste,  
die Schweizer Wirt-  
schaft zeigt sich nach  
wie vor resilient**

Wirtschaftsausblick leicht aufgehellt, denn dadurch reduzieren sich die Belastungen für exportorientierte Industrien und verringern den Wettbewerbsnachteil der Schweiz gegenüber europäischen Ländern. Für das Jahr 2027 erwarten sowohl das SECO als auch die KOF ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent.

«Unsicher» bleibt der Ausdruck, der die internationale Wirtschaftslage am treffendsten beschreibt. Dennoch verzeichnet die Weltwirtschaft gemäss dem Internationalen Währungsfonds (IWF) ein robustes Wachstum von jährlich 3,2 Prozent, das sich auch 2026 fortzusetzen verspricht. Fiskalpolitische Massnahmen stützen dieses Wachstum, erhöhen jedoch die Staatsverschuldung und reduzieren damit den zukünftigen Ausgabenspielraum. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen in den USA sowie in wichtigen europäischen Ländern wie Deutschland zeichnen sich durch eine heterogene Entwicklung im vergangenen Jahr aus und die Aussichten für 2026 trüben sich ein. Insbesondere aufgrund der globalen Handelsspannungen, der volatilen US-Zölle und innerer Strukturprobleme. Im Euroraum legte die Wirtschaft 2025 etwa 1,0 Prozent zu, unterstützt durch EZB-Zinssenkungen und moderate Realeinkommensgewinne, bei einer Inflation um 1,5 Prozent und steigender Arbeitslosigkeit. Die Prognose für 2026 sieht 1,2 Prozent Wachstum vor, mit zunehmendem Konsum und Investitionen.

Deutschland, bedeutende Industrienation und wichtiger Handelspartner der Schweiz, schrammte 2025 mit einem Wirtschaftswachstum von 0,2 Prozent nur knapp an einem dritten Jahr ohne Wachstum vorbei. Die nach wie vor schwache Dynamik wird durch einen schwächelnden Industrieexport, hohe Energiekosten und die US-Zölle, die insbesondere den Automobilsektor hart trafen, verursacht. Die Jahresteuern lag bei 2,2 Prozent, die Arbeitslosenquote stieg auf 6,3 Prozent. Für 2026 verbessern sich die Aussichten leicht auf 0,9 Prozent Wachstum. Hemmend wirkt unter anderem die starke internationale Konkurrenz – allen voran aus China – und die weiter andauernden geopolitischen Risiken. Die Teuerung dürfte laut Prognose in Deutschland mit 2,1 Prozent im laufenden Jahr leicht tiefer ausfallen als in den Vorjahren, ausserdem wird mit einer leichten Verringerung der Arbeitslosigkeit gerechnet. Die Kehrtwende in der Fiskalpolitik, welche die Wirtschaft ankurbeln soll, dürfte der grössten Volkswirtschaft Europas in den nächsten Jahren zugutekommen: Ein Investitionspaket über 500 Millionen Euro zur Erneuerung der öffentlichen Infrastruktur sowie die Lockerung der Schuldenbremse soll die deutsche Wirtschaft dynamischer wachsen lassen.

In den USA führte der Budgetstreit, der erst Mitte November beendet wurde, zum längsten Regierungsstillstand (Shutdown) der Geschichte, also zur Schliessung der Bundesbehörden. Eine Einschätzung der Konjunktur ist daher schwierig, weil die makroökonomischen Daten erst mit Verzögerung veröffentlicht wurden. Zwar hat die US-Wirtschaft 2025 im Vergleich zum Vorjahr etwas an Dynamik verloren, mit einem BIP-Wachstum von 1,9 Prozent übertrifft sie die Entwicklung in der Schweiz oder in Deutschland jedoch merklich. Insbesondere die nach wie vor eher restriktive Geldpolitik, die protektionistische Zollpolitik der US-Regierung sowie ein nachlassender Konsum haben das Wachstum gebremst. Die Beschäftigung wuchs langsamer, ohne in einen massiven Stellenabbau zu kippen. Gleichzeitig ist die Inflation von früheren Höchstständen zurückgekommen, verharrte aber weiter bei rund 3 Prozent und bleibt so oberhalb des Ziels der FED, was die Notenbank schliesslich dazu zwang, bei Zinssenkungen zurückhaltend zu agieren. Für 2026 erwarten die meisten Prognosen ein anhaltend

## Abkühlung am Schweizer Arbeitsmarkt

**Sowohl im Industrie- als auch im Dienstleistungssektor ist die Arbeitslosenquote innert Jahresfrist angestiegen**

moderates, aber etwas stabileres Wachstum von rund 2 Prozent. Zentraler Wachstumstreiber dürften die hohen Unternehmensinvestitionen bleiben, insbesondere in die Künstliche Intelligenz (KI) und die entsprechende Infrastruktur. Weitere positive Impulse dürften von Trumps One Big Beautiful Bill Act (OBBBA) ausgehen, der unter anderem auf Steuersenkungen und Wirtschaftsförderung abzielt, jedoch mit einer Steigerung des Defizits und Kürzungen von Sozialleistungen einhergeht.

Der Schweizer Arbeitsmarkt zeigt sich Anfang 2026 solide, wird aber zunehmend durch eine verhaltene Konjunkturentwicklung herausgefordert. Der Trend der leicht steigenden Arbeitslosenzahlen hält seit 2023 an. Im Verlauf des Jahres 2025 erhöhte sich die saisonbereinigte Arbeitslosenquote von 2,7 Prozent im Januar auf 3,0 Prozent im Dezember. So resultierte eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 2,8 Prozent für das vergangene Jahr. Bislang fehlen die Anzeichen, dass sich die Situation am Arbeitsmarkt bald verbessern könnte: Für 2026 prognostizieren Experten wie das SECO und das KOF Institut eine moderate Erhöhung der Arbeitslosenquote auf durchschnittlich 3,1 Prozent. Dies liegt leicht über dem konjunkturneutralen Niveau, bei einem gleichzeitigen Beschäftigungswachstum von 1,0 bis 1,1 Prozent. Nach Einschätzung der Raiffeisen ist die derzeitige Abkühlung des Arbeitsmarkts nicht primär auf die US-Zölle zurückzuführen, sondern resultiert vielmehr aus der anhaltenden Flaute in der europäischen Industrie. Angesichts der geringen Auslastung vieler Industriebetriebe war ein Stellenabbau unabdingbar. Die Arbeitslosenquote stieg jedoch nicht nur im Industriesektor an – dort legte sie im Vergleich zum Dezember 2025 um 0,3 Prozentpunkte auf 3,9 Prozent zu –, sondern sie verzeichnete auch im Dienstleistungssektor einen Anstieg. Im dritten Sektor stieg sie im selben Zeitraum um 0,4 Prozentpunkte auf 3,1 Prozent. Dabei wiesen die Dienstleistungsbranchen Grosshandel, Detailhandel sowie Information und Kommunikation die höchste Zunahme auf, mit einem Anstieg um 0,6 Prozentpunkte innerhalb eines Jahres.

Einzig der KOF-Beschäftigungsindikator, welcher im ersten Quartal mit einem Wert von 2,4 über dem langjährigen Durchschnitt zu liegen kam, zeugt von positiven Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt. Das Branchenbild fällt aber uneinheitlich aus: Während der Indikator für Gross- und Einzelhandel, Verarbeitendes Gewerbe und Gastgewerbe im negativen Bereich zu liegen kommt, ist der Indikator im Baugewerbe sowie bei den übrigen Dienstleistungen positiv, was auf einen Aufbau von Stellen hindeutet.

Der Purchasing Managers' Index (PMI) ist ein vom Fachverband für Einkauf und Supply Management procure.ch und der UBS erhobener Frühindikator. Der PMI Industrie liegt im Januar 2026 bei 48,8 Punkten, was zwar einer Verbesserung gegenüber dem Vormonat um 2,4 Punkte entspricht. Insgesamt dümpelt der Indikator jedoch seit nunmehr 37 Monaten unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Dies deutet auf eine anhaltend gedämpfte Konjunktur des Industriesektors hin. Im Vergleich zum Dezember 2025 haben sich die Subkomponenten Produktion, Auftragsbestand, Einkaufsmenge und Lager Einkauf verbessert, wobei einzig die Produktionskomponente über der 50-Punkte-Marke zu liegen kommt. Die Beschäftigungskomponente verharrte bei 46,9 Punkten, was auf eine weiterhin angespannte Beschäftigungssituation im Industriesektor hindeutet. Im Vergleich zum Vormonat verschlechtert haben sich die Einkaufspreise, Lieferfristen sowie die Subkomponente Lager Verkauf. Während die beiden

erstgenannten Subindikatoren trotz rückläufiger Entwicklung oberhalb der Wachstumsschwelle liegen, befinden sich die Lagerbestände im Verkauf schon seit September 2024 unterhalb der 50-Punkte-Marke.

Der PMI Dienstleistungen hat hingegen im Dezember 2025 die Wachstumsschwelle überschritten und ist im Januar 2026 weiter auf 53,8 Punkte gestiegen. Die Verbesserung im Dienstleistungssektor ist breit abgestützt: Abgesehen von der Beschäftigungskomponente, welche im Vergleich zum Vormonat um 0,6 auf 45,6 Punkte zurückgegangen ist, weisen alle Subkomponenten eine positive Entwicklung auf und liegen oberhalb der 50-Punkte-Marke.

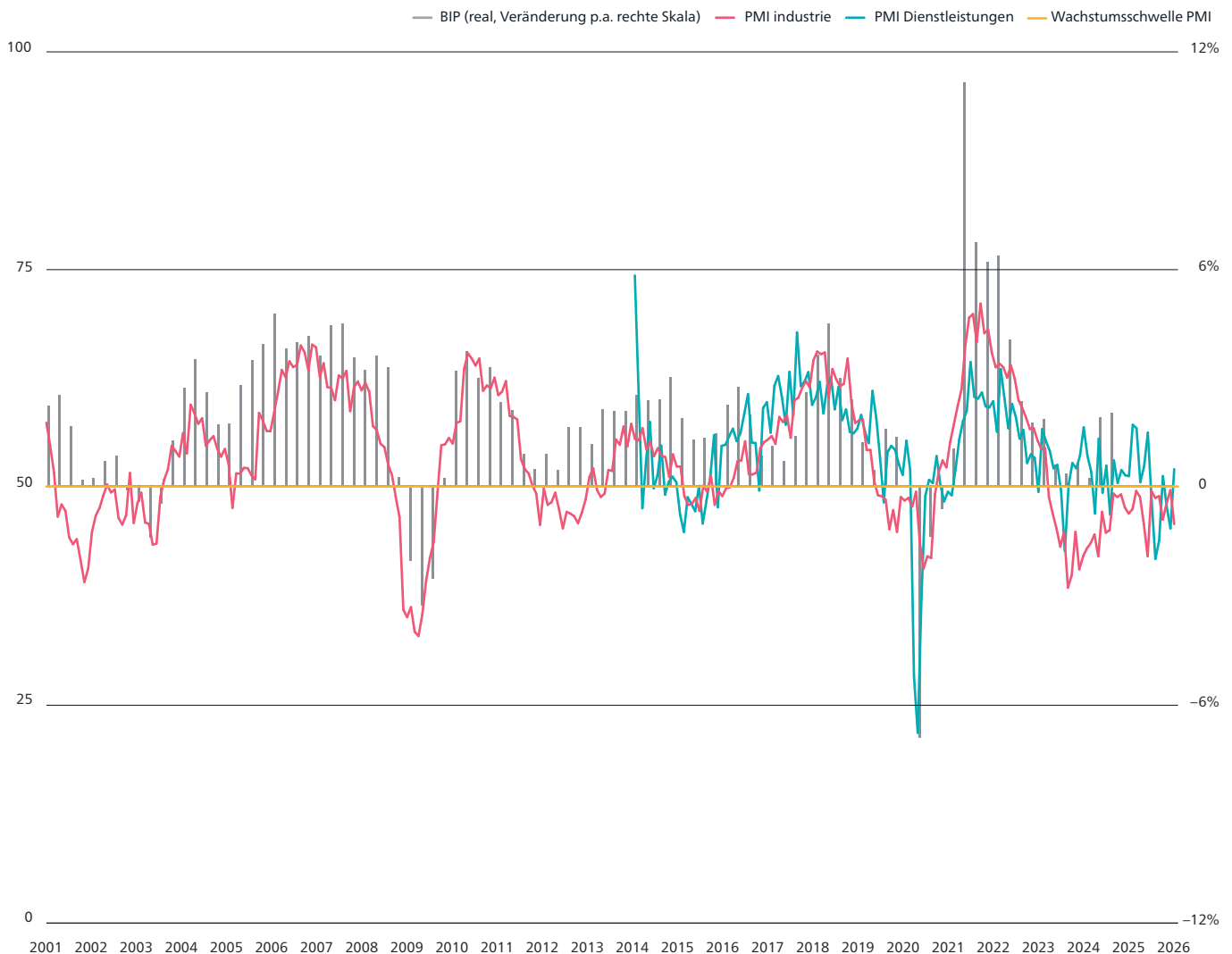
Der Raiffeisen KMU PMI signalisiert mit einer Zunahme von 0,8 auf 50,2 Punkte im Januar 2026 gegenüber dem Vormonat leichte Expansionstendenzen.

## Abb. 2

### Wirtschaftsentwicklung und Einkaufsmanagerindizes

Wachstumsschwelle = 50

Quelle: UBS, Procure.ch, SECO, Fahrländer Partner



## Teuerung auf tiefstem Stand seit 2020

**Mit 0,2 Prozent war die Teuerung im Jahresdurchschnitt knapp positiv**

Während sich einzig die Beschäftigungskomponente rückläufig entwickelt hat und im Januar mit 46,5 Punkten unterhalb der Wachstumsschwelle zu liegen kommt, zeugen die weiteren vier Komponenten mit einem Wert oberhalb der 50-Punkte-Marke von zumindest leicht positiven Aussichten.

Die Teuerung hält sich in der Schweiz auf einem sehr niedrigen Niveau; im Jahresdurchschnitt ist sie mit 0,2 Prozent knapp positiv ausgefallen und liegt damit auf dem tiefsten Stand seit 2020. Nach dem Jahreshöchststand von 0,4 Prozent ging die Teuerung – insbesondere aufgrund der US-Zollpolitik und der damit verbundenen Aufwertung des Schweizer Frankens – deutlich zurück. Im Mai waren mit einer Teuerung von -0,1 Prozent zwischenzeitlich sogar leicht deflationäre Tendenzen spürbar, bevor sie wieder leicht anzog. Während insbesondere die Wohnungsmieten, die unterstellte Miete für selbstgenutztes Wohneigentum sowie die Mahlzeiten in Restaurants und Cafés den grössten Beitrag zur Jahresteuerung 2025 beigetragen haben, sind demgegenüber allen voran die Preise für Elektrizität, Benzin, Occasion-Autos und Medikamente gesunken. Im Rahmen dieser Entwicklung hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) zügig reagiert und den Leitzins in Etappen mit mehreren Zinssenkungen bis Juni 2025 wieder auf null Prozent gesenkt. Für das laufende Jahr wird mit einer tendenziell leicht höheren Teuerung gerechnet; die Schätzungen von Institutionen wie Raiffeisen oder dem KOF Institut liegen zwischen 0,2 und 0,6 Prozent. Damit zeigt die Preisentwicklung in die von der SNB gewünschte Richtung, entsprechend dürfte sie bei der Ausrichtung ihrer Geldpolitik bleiben und die Nullzinsen beibehalten.

Die Konsumentenstimmung, welche schon seit Anfang 2022 deutlich unter dem langjährigen Mittel verharrt, liegt im Dezember 2025 bei -31 Punkten und damit auf einem vergleichbaren Niveau wie im Dezember des Vorjahres. Zum einen haben sich innert Jahresfrist die Teilindizes «vergangene finanzielle Lage» und «Zeitpunkt für grössere Anschaffungen» leicht verbessert, zum anderen werden die erwartete Wirtschaftsentwicklung und die erwartete finanzielle Lage eher negativ eingeschätzt. Zwar wird der Konsum aktuell durch die niedrige Inflation und den damit verbundenen Kaufkraftgewinn gestützt, gleichzeitig belastet ihn der schwächelnde Arbeitsmarkt, die wirtschaftliche Unsicherheit sowie diverse politische Risiken. Laut Konsum Monitor des Marktforschungsinstituts Management Tools Research bleibt die Stimmung angespannt; rund ein Drittel der Bevölkerung will im laufenden Jahr weniger Geld ausgeben als 2025, insbesondere für Kleidung, Gastronomie und Gebrauchsartikel.

## Schweizer Aussenhandel auf Rekordhoch

**Trotz globaler Turbulenzen verzeichnet die Schweiz für 2025 ein Exportwachstum – insbesondere dank der Pharmaindustrie**

Insgesamt gibt der Aussenhandel ein solides Bild ab: Während die Exporte im Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozent auf 287 Milliarden Franken zugenommen haben, stieg der Import um 4,5 Prozent auf 233 Milliarden Franken, was in einem Handelsbilanzüberschuss von 54 Milliarden Franken resultiert. Exportseitig haben fünf der zehn Warengruppen im vergangenen Jahr zugelegt, allen voran chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit einem Plus von 3,3 Milliarden Franken (+2,2%). Mit einem Gesamtexport von 152 Milliarden Franken von Chemie-Pharma macht diese Warengruppe 53 Prozent des Schweizer Ausfuhrwerts aus. Weiter stiegen die Exporte von Fahrzeugen (+15,2%), Bijouterie und Juwelierwaren (+6,0%), Metallen und Metallerzeugnissen (+2,0%) sowie von Nahrungs-, Futter- und Genussmitteln (+1,4%). Rückläufige Exporte im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen hingegen die Warengruppen elektrischer Strom (–3,0%), Uhren (–1,7%), Kunststoffe (–1,2%), Textilien, Bekleidung und Schuhe (–0,8%) sowie Maschinen, Elektronik und Apparate (–0,6%).

Den zeitweise hohen US-Einfuhrzöllen von 39 Prozent auf Schweizer Produkte zum Trotz hat der Export in die Vereinigten Staaten im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent auf 55 Milliarden Franken zugelegt. Auch nach Europa (+1,8%) – allen voran nach Deutschland, Österreich, Italien und Irland – setzte die Schweiz mehr Güter ab als im Vorjahr. Ein deutlicher Exportrückgang wurde hingegen nach Spanien, China, Ägypten, Japan und Hongkong verzeichnet. In der entgegengesetzten Handelsrichtung entfällt das Plus primär auf chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, deren Import um 10,6 Prozent auf 84 Milliarden Franken anstieg. Weiter haben auch die Warengruppen Nahrungs-, Futter- und Genussmittel sowie Bijouterie und Juwelierwaren im Jahr 2025 stark zu den Mehrimporten beigetragen. Hinsichtlich der Handelspartner hat die Schweiz deutlich mehr Güter aus Slowenien, Deutschland, Frankreich, China und Südkorea als noch im Vorjahr importiert, während geringere Importe aus Singapur, Spanien, Japan und den USA verzeichnet wurden.

Abb. 3

### Veränderung der Schweizer Exporte nach ausgewählten Absatzmärkten und Warengruppen, in Mio. CHF

2025er Zahlen entsprechen provisorischen Daten

Quelle: BAZG, Fahrländer Partner



Zusammenfassend lässt sich die konjunkturelle Lage der Schweiz Anfang 2026 als gedämpft stabil charakterisieren, mit einem prognostizierten Wirtschaftswachstum im Bereich von 1,0 Prozent, getragen vom Dienstleistungssektor, dem privaten Konsum und einer expansiven Geldpolitik der SNB bei anhaltend niedriger Inflation. Hinter dem grundsätzlich soliden Gesamtbild der Schweizer Wirtschaft zeigen sich deutliche Unterschiede: Zum einen wird der Industriesektor nach wie vor deutlich stärker in Mitleidenschaft gezogen als der Dienstleistungssektor, zum anderen deuten einige Konjunkturindikatoren, allen voran die Beschäftigungssituation, auf ein weiterhin angespanntes Umfeld – politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich – hin. Zu den zentralen Risiken zählen die geopolitischen Spannungen und protektionistische Handelshemmnisse, die trotz milderem Ausfall die Industrie belasten können, sowie eine anhaltend starke Nachfrage nach dem Schweizer Franken als «sicheren Hafen», was die Wettbewerbsfähigkeit exportabhängiger Branchen weiter mindert.

## Aargauer Firmen bleiben optimistisch

### Die Rückmeldungen zur Entwicklung des Geschäftsjahres fallen fast branchenübergreifend zumindest befriedigend aus

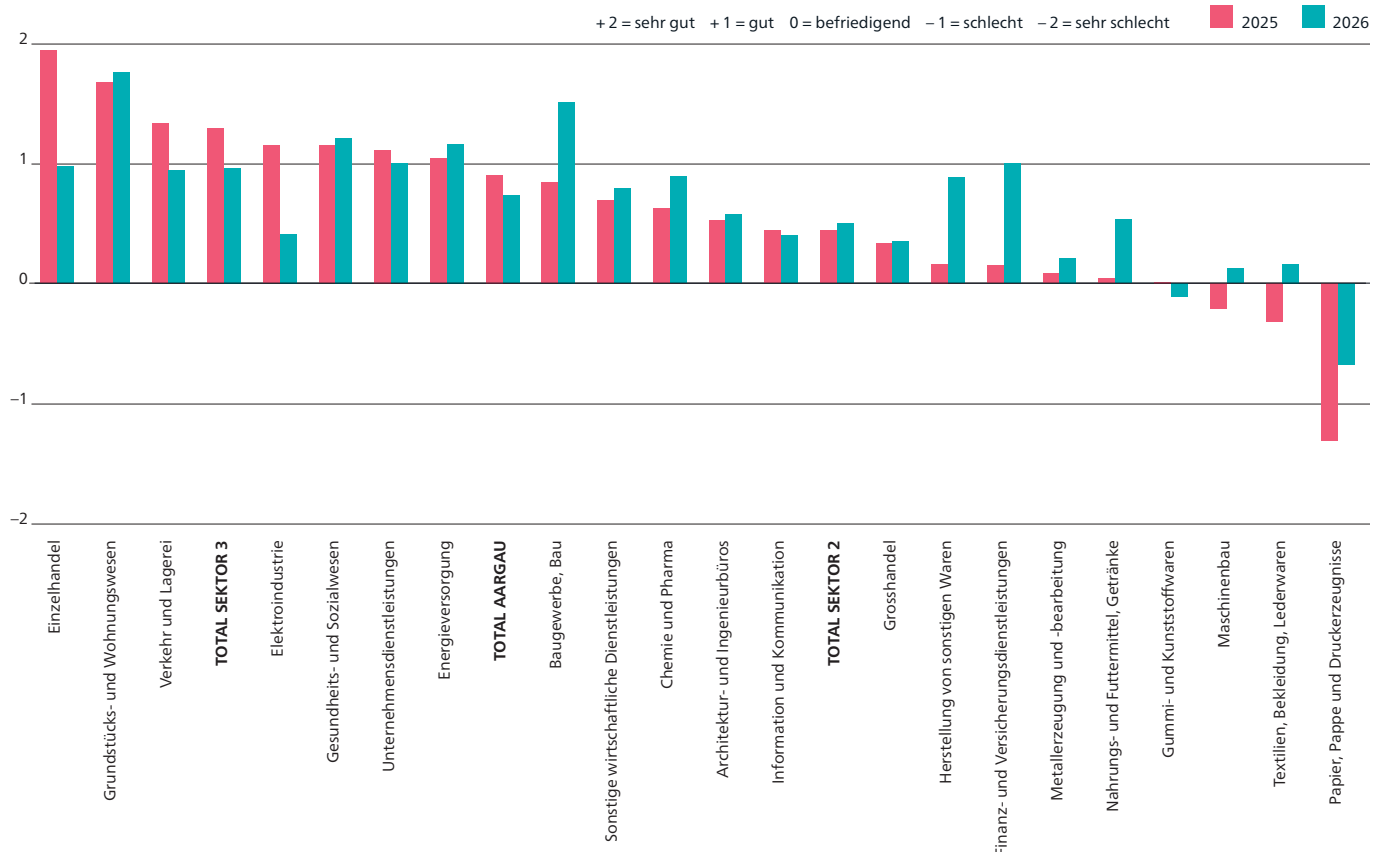
Die Stimmung im Aargau fällt grundsätzlich gut aus. Dies zeigt die Gesamtbeurteilung der Resultate der diesjährigen Wirtschaftsumfrage der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Aus fast allen Branchen melden die Verantwortlichen der befragten Unternehmen eine zumindest befriedigende Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres. Auch der Ausblick auf das laufende Jahr wird von der grossen Mehrheit der Verantwortlichen beinahe aller Branchen positiv bewertet. Dabei zeigt sich der Dienstleistungssektor sowohl im Rück- als auch im Ausblick deutlich optimistischer als der Industriesektor. Die ungewichteten Resultate fallen weniger heterogen aus: Zwar fällt die Einschätzung des Geschäftsjahres etwas weniger positiv aus als in der gewichteten Auswertung, handkehrum gibt es keine Branche, welche die Entwicklung des vergangenen oder des laufenden Geschäftsjahres negativ einschätzt. Das bedeutet, dass grössere Unternehmen, gemessen an der Anzahl der Mitarbeitende, extremere Rückmeldungen – sowohl positiv als auch negativ – zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres gegeben haben als kleinere.

Die Einschätzungen zum vergangenen Geschäftsjahr fallen einzig bei den Industriebranchen Maschinenbau, Herstellung von Textilien, Bekleidung, Lederwaren sowie Herstellung von Papier, Pappe und Druckerzeugnissen negativ aus, wobei die Stimmung in der letztgenannten am deutlichsten eingetrübt erscheint. Auch

Abb. 4

#### Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres

Quelle: AIHK



beim Ausblick auf die Entwicklung zum laufenden Geschäftsjahr liegt die Papierherstellung am unteren Ende der Verteilung. Daneben erwartet man in der Branche Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren eine leicht schlechtere Entwicklung. Auffällig, wenn auch kaum überraschend, ist die Verortung der beiden Sektoren in der Verteilung: Während der Dritte Sektor am oberen Ende liegt und insbesondere die Entwicklung des Geschäftsjahres 2025 erfreulich ausgefallen sein dürfte, ist der Zweite Sektor im unteren Mittelfeld anzutreffen, mit einer befriedigenden bis guten Einschätzung zum Rück- und Ausblick auf das Geschäftsjahr. Die vergleichsweise schlechtere Stimmung im Industriesektor lässt sich im Kern durch die unterschiedliche Betroffenheit von den externen Schocks und strukturellen Trends erklären. Die Industrie ist stark exportorientiert, hängt entsprechend überproportional von der Nachfrage in Europa und den USA ab. Sie leidet daher besonders unter der Kombination aus schwachem globalem Wachstum, den anhaltenden Handelskonflikten und dem strukturell starken Schweizer Franken, der die Margen und den Preissetzungsspielraum im Ausland begrenzt. Demgegenüber profitiert der Dienstleistungssektor stärker von der robusten Binnennachfrage und von einer weniger ausgeprägten Wechselkursabhängigkeit.

Wie bereits in der vorangegangenen Wirtschaftsumfrage gesehen, gehört der Einzelhandel auch in der aktuellen Analyse zu den Branchen mit der erfreulichsten Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr. Der Ausblick ist hingegen – wenn auch nach wie vor gut – nur noch im Mittelfeld angesiedelt. Wie im Vorjahr schätzt die Branche die Umsatz- und Ertragssituation im vergangenen Geschäftsjahr als überaus positiv ein, was das gute Abschneiden des Einzelhandels erklären dürfte. Analog zur Vorjahresauswertung ist die positive Einschätzung auch heuer von den beschäftigungsmässig grossen Unternehmen getrieben: In der ungewichteten Auswertung der Entwicklung des Geschäftsjahres und des Gesamtumsatzes würde der Einzelhandel an das untere Ende der Verteilung zu liegen kommen. Dementsprechend berichten kleinere Betriebe, gemessen an der Anzahl der Mitarbeitenden, von einer schlechteren Situation als grosse Unternehmen.

Der Schweizer Detailhandel zeigt trotz gedämpfter Konjunktur ein moderates reales Umsatzwachstum von 0,8 Prozent. Insbesondere die Abkühlung am Arbeitsmarkt, ein im Vergleich zu den Vorjahren vergleichsweise tiefes Reallohnwachstum sowie die nach wie vor eingetrübte Konsumentenstimmung wirken sich hier negativ aus. Gemäss UBS Retail Outlook zeigt sich insbesondere der Non-Food-Bereich mit einem realen Plus von 2,6 Prozent robust. Hier entwickelten sich die Sparten Personal Care/Gesundheit sowie Freizeit positiv, während der Bereich Heimelektronik und Haushalt/Wohnen – wohl auch dank dem Erneuerungszyklus von Geräten – nach Jahren mit rückläufigem Umsatz wieder ein reales Wachstum erzielen konnte. Auch dem Food/Near-Food-Segment gelang im Jahr 2025 ein – wenn auch schwächeres – Umsatzwachstum von 1,0 Prozent.

Der Grosshandel in der Schweiz befindet sich Anfang 2026 in einer stabilen, wenn auch gedämpften Lage. Gestützt wird er durch die robuste Binnenkonjunktur, wenngleich exportnahe Segmente unter der globalen Unsicherheit leiden. Positive Treiber sind insbesondere der private Konsum, gestützt durch Zuwanderung und den Reallohnzuwachs, die niedrige Inflation sowie die Nullzinspolitik der SNB, was Liquidität und Handelsketten unterstützt. Protektionistische Massnahmen und der starke Schweizer Franken dämpfen hingegen die Margen im internationalen Grosshandel. Entsprechend erreicht die Branche in der diesjäh-

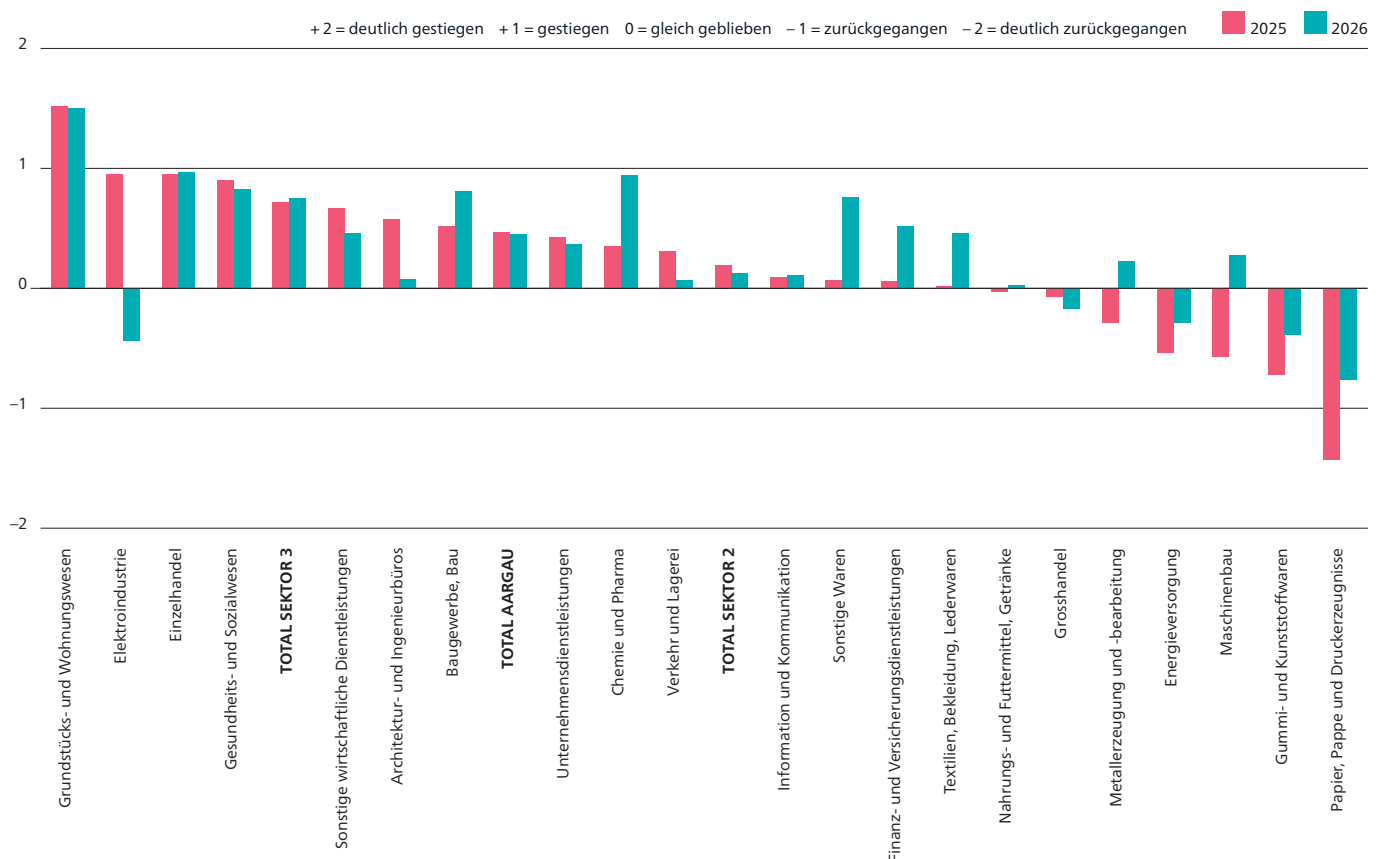
rigen Wirtschaftsumfrage mit ihrer Einschätzung zum vergangenen Geschäftsjahr auch nur das untere Mittelfeld. Sowohl im Rück- als auch im Ausblick wird der Gesamtumsatz als leicht rückläufig beurteilt. Während die Einkaufspreise besonders im Inland gestiegen sind, haben sich die Verkaufspreise im In- und Ausland kaum verändert.

Seit mehreren Jahren profitiert das Grundstücks- und Wohnungswesen von tiefen Zinsen und einer hohen Nachfrage, was insbesondere den Wohnungsbau stimuliert. Entsprechend positiv fallen die Rückmeldungen der Branche in der aktuellen Wirtschaftsumfrage aus: Die Entwicklung des Geschäftsjahres wird – ähnlich wie im Vorjahr – mitunter am positivsten bewertet. Das Baugewerbe, bestehend aus Hochbau, Tiefbau und vorbereitenden Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstigem Ausbaugewerbe, liegt im Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr nur im Mittelfeld. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Auswertung des Gesamtumsatzes im Vergleich zum Vorjahr: Auch hier trumpft das Grundstücks- und Wohnungswesen auf, während das Baugewerbe immerhin noch im oberen Mittelfeld anzutreffen ist. Entsprechend profitiert die Branche augenscheinlich weniger von den positiven Impulsen, welche dem Grundstücks- und Wohnungswesen aktuell zugutekommen. Das Baugewerbe insbesondere ist stärker konjunkturabhängig und wird von hohen Materialkosten, Rekrutierungsschwierigkeiten und

Abb. 5

## Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: AIHK

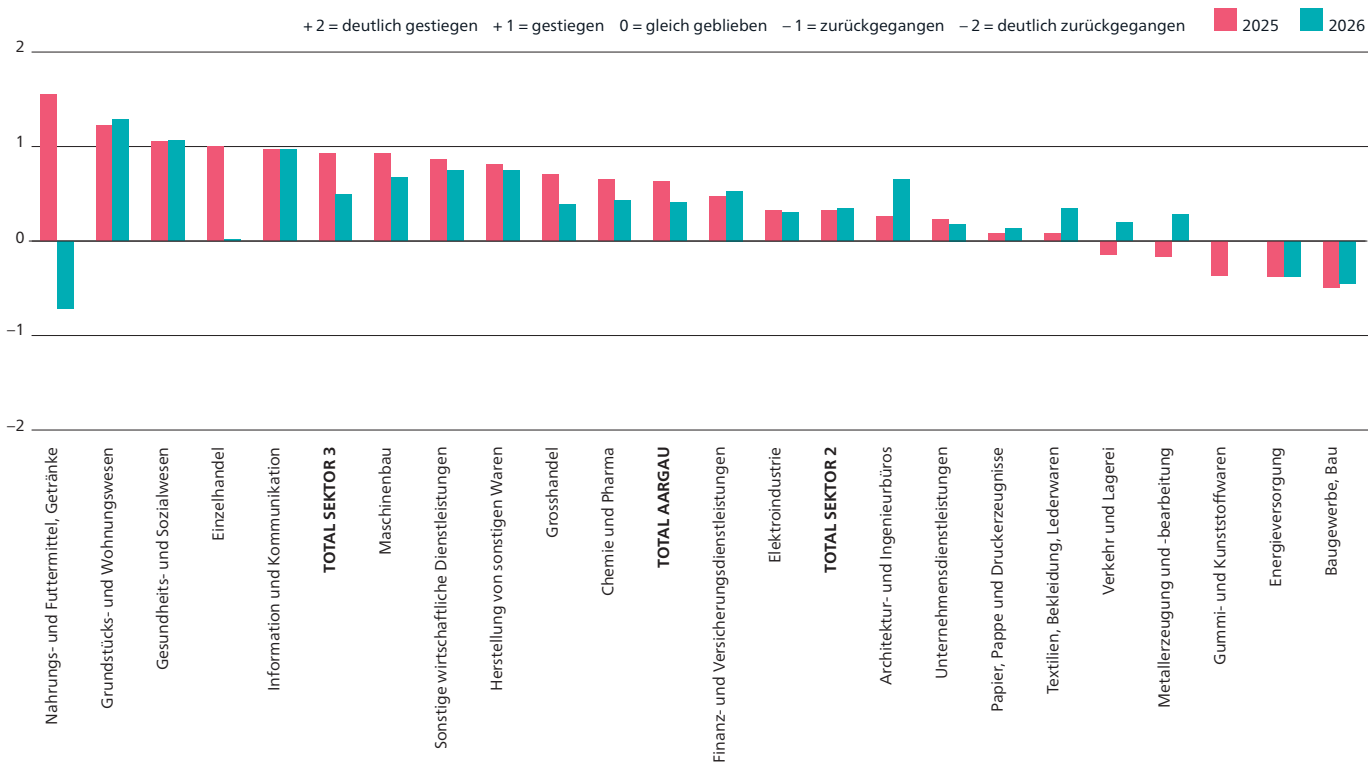


regulatorischen Hürden geplagt, während das Grundstücks- und Wohnungswesen von der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnraum profitiert. Zudem drücken die anhaltende Schwäche bei den Wohnbauten sowie die zurückhaltenden Investitionen bei Geschäftsbauten die Situation für das Baugewerbe. Besonders Projekte im verarbeitenden Gewerbe werden aufgrund der Konjunkturschwäche vertagt oder ganz verworfen und auch die Nachfrage nach Bürofläche fällt aufgrund der schwächeren Beschäftigungsaussichten eher tief aus. Der Bauindex des Schweizerischen Baumeisterverbands prognostiziert dank des tiefen Zinsumfelds für den Hochbau – sowohl für den Wohnungsbau als auch für den Wirtschaftsbau und den öffentlichen Hochbau – einen zumindest leicht positiven Trend für die kommenden Quartale. Hinsichtlich des Auftragsbestands am Jahresende weisen beide Branchen im Vergleich zum Vorjahr überdurchschnittlich positive Rück- und Ausblicke auf; die Situation im Grundstücks- und Wohnungswesen scheint aber noch optimistischer auszufallen als im Baugewerbe. Diese positiven Rückmeldungen dürften mithin auch mit dem Vorzieheffekt durch die Abschaffung des Eigenmietwerts zusammenhängen. In den nächsten Jahren wird ein Sanierungs- und Renovierungsboom im Eigenheimmarkt erwartet, da Eigentümer ihre Unterhalts-, Sanierungs- und Hypothekarzinsen noch voll absetzen können, was zu einem temporären Anstieg von Bauprojekten führt. Mittelfristig dürfte jedoch die Attraktivität von Sanierungsinvestitionen wieder sinken.

Das Gesundheits- und Sozialwesen konnte im aktuellen Jahr an die guten Entwicklungen, über welche es bereits in der Wirtschaftsumfrage 2025 berichtet hatte,

Abb. 6  
Einkaufspreise im Inland im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: AIHK



anknüpfen. Sowohl der Rück- und Ausblick auf die Entwicklung des Geschäftsjahres, als auch auf die Entwicklung des Gesamtumsatzes, fallen in dieser Branche verhältnismässig gut aus. Zwar berichten die Verantwortlichen des Gesundheits- und Sozialwesens von gestiegenen Einkaufspreisen im In- und Ausland – nur die Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen hatten im vergangenen Geschäftsjahr mit noch stärkeren Einkaufspreissteigerungen zu kämpfen. Doch die Verkaufspreise sind auch hier gestiegen, wenn auch nicht im gleichen Umfang. Nichtsdestotrotz wird die Ertragslage in der Branche als steigend eingeschätzt, sowohl rückblickend als auch zukunftsgerichtet.

Einmal mehr muss die Bevölkerung für die Krankenkassenprämien tiefer in die Tasche greifen; im Schweizer Durchschnitt beträgt die Zunahme 4,4 Prozent. Grund dafür sind die kontinuierlich steigenden Gesundheitskosten, unter anderem aufgrund der demografischen Entwicklung und des technischen Fortschritts. Zum einen führt der wachsende Anteil älterer Personen zu Mehrkosten durch steigende Behandlungs- und Pflegekosten, zum anderen ermöglicht der medizinische Fortschritt zwar bessere, aber oft auch teurere Behandlungsmethoden.

## Pharma- und Chemiebranche nur noch durchschnittlich

**Die Unsicherheit im Zusammenhang mit der US-Zollpolitik dürfte einen negativen Einfluss auf die Einschätzung haben**

Im Gegensatz zum Vorjahr ist die Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen bei der Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres nur noch im Mittelfeld anzutreffen und auch die Einschätzung des Gesamtumsatzes im Jahr 2025 zeugt von einer nur durchschnittlichen Entwicklung. Für das laufende Jahr wird hingegen wieder steigender Umsatz erwartet, nur das Grundstücks- und Wohnungswesen schaut noch leicht optimistischer auf die Entwicklung des Gesamtumsatzes. Negativ ins Gewicht dürfte hingegen die Exporttätigkeit der Aargauer Chemie-Pharma-Branche fallen; nur der Maschinenbau, der Einzelhandel und die Papierherstellung berichten von einer noch schlechteren Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr. Im Ausblick wird glücklicherweise wieder von einer leicht positiveren Entwicklung der Ausföhrttätigkeit ausgegangen. Insbesondere die Unsicherheit im Zusammenhang mit der US-Zollpolitik dürfte einen negativen Einfluss auf die Einschätzungen der Branche haben, denn auch wenn aktuell noch keine Einfuhrzölle auf pharmazeutische Produkte erhoben werden, kann sich das unter der Trump-Regierung schnell ändern. Gleichzeitig gibt es in den USA Bestrebungen, die Preise für Medikamente zu senken, was sich negativ auf die Margen hiesiger Pharmaunternehmen auswirken würde.

Grundsätzlich bleibt die Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen auch im Jahr 2026 – trotz diverser globaler Herausforderungen – ein zentraler Wachstumstreiber und Stabilitätsfaktor für die Schweizer Wirtschaft. Die Dynamik der Pharmaindustrie, getrieben durch Innovationen, hohe Produktivität und eine stabile Nachfrage, machte gemäss interpharma zwischen 2015 und 2024 fast die Hälfte des gesamten BIP-Wachstums aus. Im Kontrast dazu stagniert die Schweizer Chemieproduktion, belastet durch eine schwache Industriekonjunktur, hohe Energiepreise und geopolitische Spannungen.

Im Rahmen des Zoll-Deals mit den USA haben Schweizer Pharmaunternehmen, allen voran Roche und Novartis, bis 2028 Investitionen in Höhe von rund 80 Milliarden Dollar in den Vereinigten Staaten zu tätigen. Diese starke Verlagerung der Produktion pharmazeutischer Produkte in die USA birgt Risiken, insbesondere für Schweizer Arbeitsplätze.

## Zoll-Deal als Chance und Risiko

**Die Schweiz profitiert zwar von tieferen US-Einfuhrzöllen, musste aber auch verschiedene Zugeständnisse machen**

Kaum Entspannung gibt es im verarbeitenden Gewerbe. Die Rückmeldungen aus dem zweiten Sektor fallen bei keiner Frage besser aus als diejenigen aus dem dritten Sektor. Nicht nur der Gesamtumsatz, sondern auch der Auftragsbestand werden vom Industriesektor deutlich kritischer beurteilt; zusätzlich berichtet der Sektor eher von stärker gestiegenen Preisen im In- und Ausland als die Dienstleistungsunternehmen. Entsprechend ist auch die Ertragssituation im verarbeitenden Gewerbe eingetrübt, sektorübergreifend wird die Ertragslage im vergangenen Jahr als gleichbleibend beurteilt, für 2026 wird mit einer leichten Verbesserung gerechnet. Auffällig ist, dass die ungewichteten Resultate verschiedener Industriebranchen eine weniger schlechte Entwicklung des Geschäftsjahres widerspiegeln. Auch bei der Einschätzung des Gesamtumsatzes berichten kleinere Unternehmen weniger von negativen Entwicklungen, insbesondere in Branchen des zweiten Sektors, allen voran bei der Papierherstellung und im Maschinenbau. Kleinere Betriebe, gemessen an der Anzahl ihrer Mitarbeitenden, können regional oder national operieren und sind damit gegenüber der schwachen Konjunktur in verschiedenen europäischen Ländern, unter anderem in Deutschland, weniger exportorientiert.

Das verarbeitende Gewerbe stellt einen zentralen Pfeiler der Schweizer Volkswirtschaft dar und trägt massgeblich zum Wachstum von Export und Beschäftigung bei. Die anhaltende Schwächephase, ausgelöst durch politische und wirtschaftliche Unsicherheiten, den starken Schweizer Franken sowie die US-Zölle, dürfte weitreichende negative Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft haben, insbesondere durch Dominoeffekte auf Beschäftigung, Investitionen und Fiskalstabilität. Zumindest die Strompreise sollten für Schweizer Industrieunternehmen glücklicherweise kein akutes Problem mehr darstellen, denn diese haben sich 2026 stabilisiert und teilweise sogar gesenkt, getrieben durch niedrigere Energiepreise und das Auslaufen von Verträgen, welche in den Jahren 2022 und 2023 noch zu deutlich höheren Preisen abgeschlossen worden waren.

## MEM-Industrie unter Druck

**Insbesondere die Maschinen- und Metallindustrie blickt auf ein schwaches Geschäftsjahr 2025 zurück**

Die Rückmeldung aus der MEM-Industrie (Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie) fallen – ähnlich wie bei den Resultaten vorangegangener Wirtschaftsumfragen – wiederum heterogen aus. Die allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres 2025 wird von der Elektroindustrie als gut beurteilt; damit liegt die Branche am oberen Ende der Verteilung. Am unteren Ende sind hingegen die Metallerzeugung und -bearbeitung sowie der Maschinenbau zu finden, welche von keiner nennenswerten Verbesserung der Stimmung im Vergleich zum Vorjahr zu berichten haben. Ein ähnliches Bild vermitteln die Rückmeldungen zum Gesamtumsatz 2025 im Vergleich zum Vorjahr: Die Elektroindustrie liegt an zweiter Stelle, während Metallerzeugung und -bearbeitung und Maschinenbau von einer negativen Entwicklung im vergangenen Jahr berichten. Zukunftsgerichtet rechnet hingegen einzig die Elektroindustrie mit leicht rückläufigem Gesamtumsatz, während die beiden anderen Branchen eine zumindest leicht positive Entwicklung erwarten.

Die jüngste Protektionismus-Welle, massgeblich angetrieben durch die US-Zölle unter Präsident Trump, sowie die Einführung von EU-Grenzausgleichssteuern (CBAM) stellt eine erhebliche Bedrohung für die kleine, offene Schweizer Volkswirtschaft dar. Diese Massnahmen führen zu einer nachhaltigen Schwächung des Exportsektors, welcher stark von der EU und den USA abhängig ist. Auch die Industriepolitik der Europäischen Union zeigt einen Trend zur Stärkung der technologischen Souveränität, Resilienz von Lieferketten und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Sie kombiniert horizontale Innovationsförderung mit gezielten

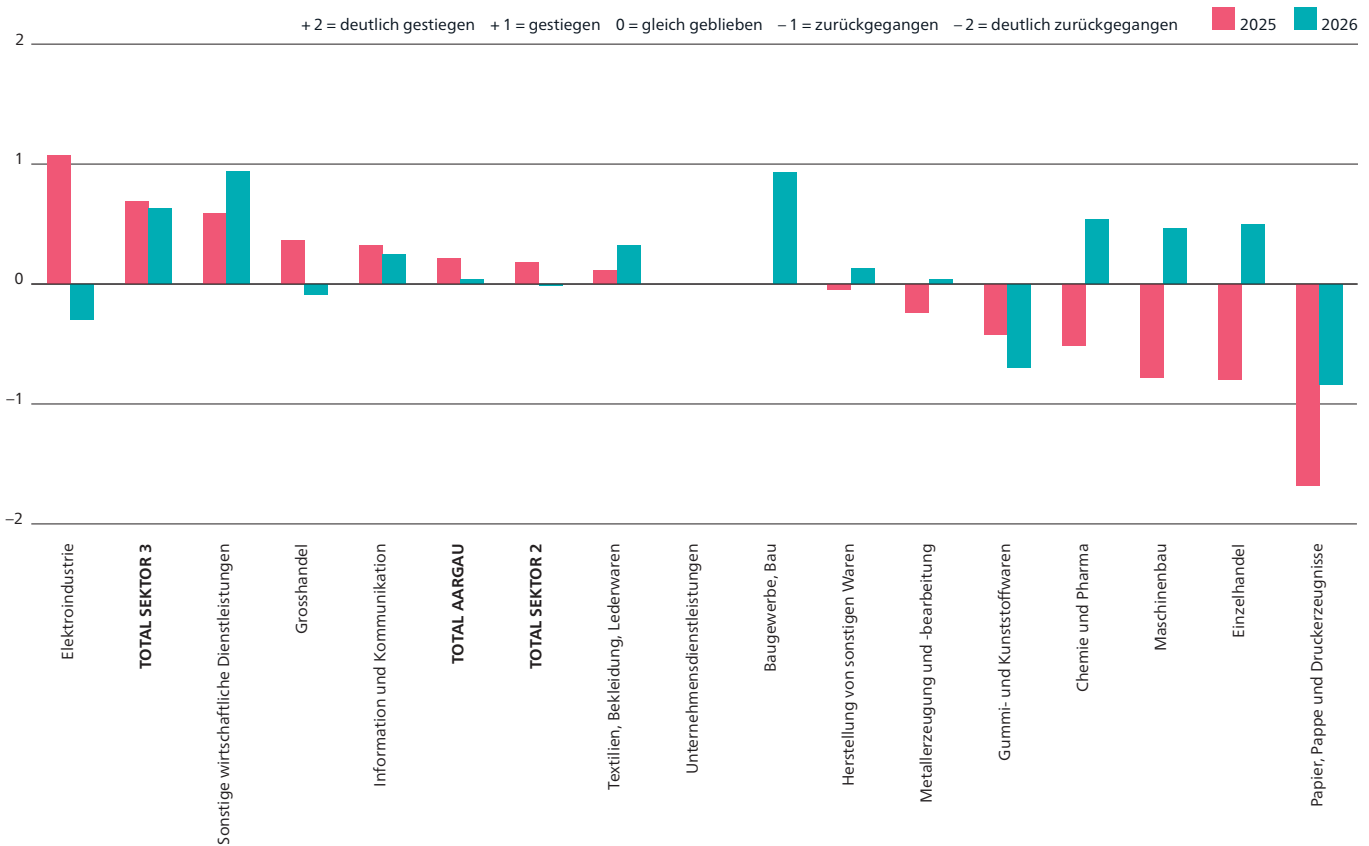
sektoralen Eingriffen. Im Zentrum stehen umfangreiche Subventions- und Förderprogramme zur Dekarbonisierung energieintensiver Industrien, zum Ausbau erneuerbarer Energien sowie zur Unterstützung von Schlüsseltechnologien wie Halbleitern, Batterien und Wasserstoff. Eine konkrete Belastung für den Schweizer Exportsektor geht ausserdem vom italienischen Haushaltsgesetz aus, welches seit Anfang Jahr in Kraft ist. Es erlaubt Sonderabschreibungen für Investitionen in Maschinen und Anlagegüter, jedoch ausschliesslich für Produkte aus der EU oder dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR), während Schweizer Produkte von dieser Begünstigung ausgeschlossen sind und damit der Standardabschreibung unterliegen. Damit werden Schweizer Produkte für italienische Unternehmen deutlich unattraktiver, was zu einem Wettbewerbsnachteil gegenüber europäischen Konkurrenten führt und den Schweizer Maschinenbau hart treffen dürfte. Das Gesetzesvorhaben wurde inzwischen zwar gestoppt, dennoch erscheint es plausibel, dass protektionistische Initiativen in Zukunft vermehrt wieder aufgegriffen werden können.

Zur Verbesserung der Situation im verarbeitenden Gewerbe, insbesondere der Tech-Industrie, ist die rasche Finalisierung der Freihandelsabkommen mit den

Abb. 7  
Exporte (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr

Anmerkung: Bei den hier nicht aufgeführten Branchen gab es keine oder zu wenige Angaben zu den Exporten (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: AIHK



Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay), mit Thailand und Malaysia, ergänzt durch die Verbesserung bestehender Abkommen mit China, Japan und Mexiko, von zentraler Bedeutung. Diese Initiativen zielen auf die Diversifizierung der Exportmärkte ab, um die aktuelle Abhängigkeit von volatilen Märkten wie den USA und der EU zu reduzieren und die Resilienz gegenüber den geopolitischen Risiken aufzubauen. Zur unmittelbaren Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit exportorientierter Unternehmen plädiert Swissmem weiterhin für einen konsequenten Abbau bürokratischer Belastungen sowie gezielte Kostensenkungen.

## «Sicherer Hafen» Schweizer Franken Der Schweizer Franken ist nominal aktuell so stark wie praktisch nie zuvor

Der Schweizer Franken ist nominal aktuell so stark wie praktisch nie zuvor, dies zeigt sich insbesondere im Wechselkurs mit dem US-Dollar: Anfang Februar 2026 kostet ein US-Dollar rund 78 Rappen. Ähnlich sieht das Verhältnis von Euro und Schweizer Franken aus: Ein Euro kostet rund 92 Rappen, so wenig wie noch nie zuvor. Grund dafür ist hauptsächlich die Rolle des Frankens als «sicherer Hafen» aufgrund der politischen und finanziellen Stabilität der Schweiz. Insbesondere in unsicheren Zeiten sind solche «sicheren» Geldanlagen – wie auch Gold – sehr beliebt. Ein starker Schweizer Franken hat Vor- und Nachteile für die hiesige Wirtschaft: Er erhöht die Kaufkraft der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten und Unternehmen, da Importgüter – von Rohstoffen über Energie bis hin zu Konsumprodukten – günstiger werden, was den privaten Konsum ankurbelt und die Inflation niedrig hält. Dies stärkt die Binnenkonjunktur, insbesondere für die dienstleistungsorientierten Branchen. Zudem signalisiert die Frankenstärke wirtschaftliche Robustheit, politische Stabilität und weckt so Vertrauen, was ausländisches Kapital anzieht und die Finanzmärkte stützt. Der grösste Nachteil betrifft die exportorientierte Industrie, denn Schweizer Produkte werden im Ausland teurer und damit weniger attraktiv. Betroffene Unternehmen verlieren Wettbewerbsfähigkeit, was zu erhöhtem Druck auf die Margen führt und im schlimmsten Fall zu einem Stellenabbau führen kann – ein Effekt, der durch hohe US-Zölle und die schwache Eurozone-Nachfrage verstärkt wird. Entsprechend steht die SNB nun im Zentrum der Diskussionen, denn die Nationalbank reagiert im Normalfall auf eine solche Entwicklung mit einer Leitzinssenkung. Da die Schweiz aktuell schon bei einer Nullzins-Politik ist, ist der Spielraum für die SNB jedoch klein, denn Negativzinsen bergen grosse Risiken: Unter anderem würde dieser Schritt Sparer und Banken belasten und Investoren zu riskanten Anlageklassen treiben. Entsprechend betont die SNB wie hoch sie die Hürden für eine Wiedereinführung ansetzt, da die unerwünschten Nebenwirkungen die bescheidenen positiven Effekte überwiegen, insbesondere bei stabiler Inflation.

Unternehmen aus der Energieversorgung beurteilen die Entwicklung des vergangenen Geschäftsjahres als positiv und auch ihr Ausblick auf das laufende Jahr fällt optimistisch aus. Sinkende Strompreise wirken sich zwar negativ auf die Margen aus, was sich auch bei den Einkaufs- und Verkaufspreisen im Inland sowie im Gesamtumsatz der Energieversorger abzeichnet. Entsprechend sind letztere am unteren Ende der Verteilung vorzufinden. Die Ertragslage wird hingegen im Rück- als auch im Ausblick als stabil beurteilt.

Die Rückmeldungen der klassischen Bürobranchen, welche Architektur- und Ingenieurbüros, Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Unternehmensdienstleistungen umfassen, fallen in der diesjährigen Wirtschaftsumfrage unterschiedlicher aus als noch im Vorjahr. Während die beiden erstge-

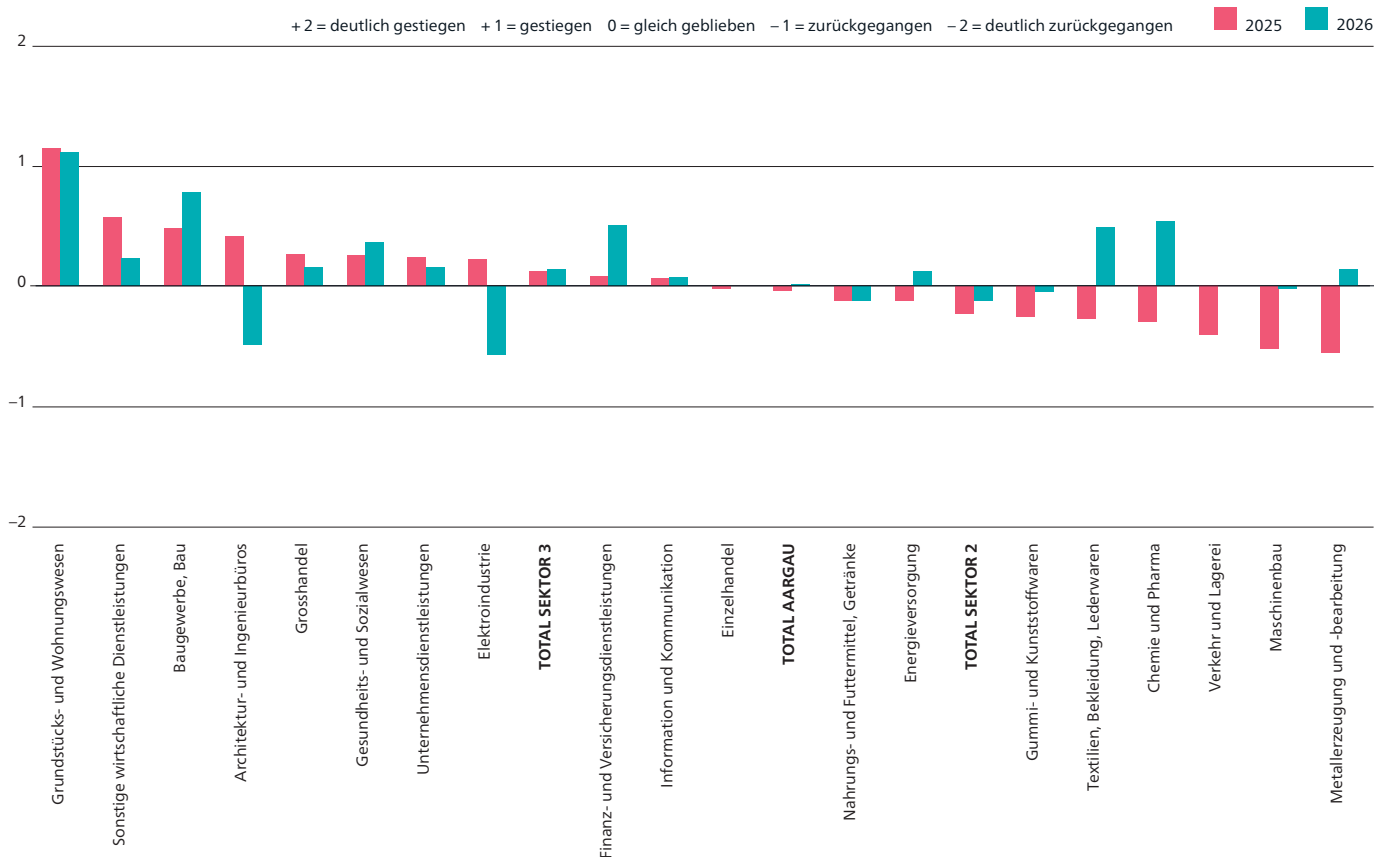
nannten Branchen an die positive Beurteilung des allgemeinen Geschäftsjahres aus dem Vorjahr anknüpfen können, fallen die Rückmeldungen der Finanz- und Versicherungsdienstleister negativer aus. Alle drei Branchen geben an, dass der Auftragsbestand am Ende des vergangenen Geschäftsjahres zumindest leicht höher ausgefallen ist als im Vorjahr. Während aber Architektur- und Ingenieurbüros für 2026 mit einem rückläufigen Auftragsbestand rechnen, sind insbesondere Finanz- und Versicherungsdienstleister mit Blick auf die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr optimistischer. Sowohl bei der Beurteilung der Einkaufs- als auch der Verkaufspreise im Inland kommen die klassischen Bürobranchen im Vergleich zum Vorjahr im Mittelfeld zu liegen. Die Preiserhöhungen dürften sich also in etwa ausgeglichen haben.

Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Wirtschaftsumfragen, als die Branche Information und Kommunikation, welche sich unter anderem aus dem Verlagswesen und der Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie zusammensetzt, beim Rückblick auf die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr ans untere Ende zu liegen kam, ist die Branche aktuell im Mittelfeld anzutreffen. Zwar hat sich der Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert, im Vergleich zur Vorjahresumfrage entspricht dies aber einer deutlichen Verbesserung. Ähnlich sieht es beim Auftragsbestand aus: In der Wirtschaftsumfra-

Abb. 8

### Auftragsbestand am Jahresende im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: AIHK



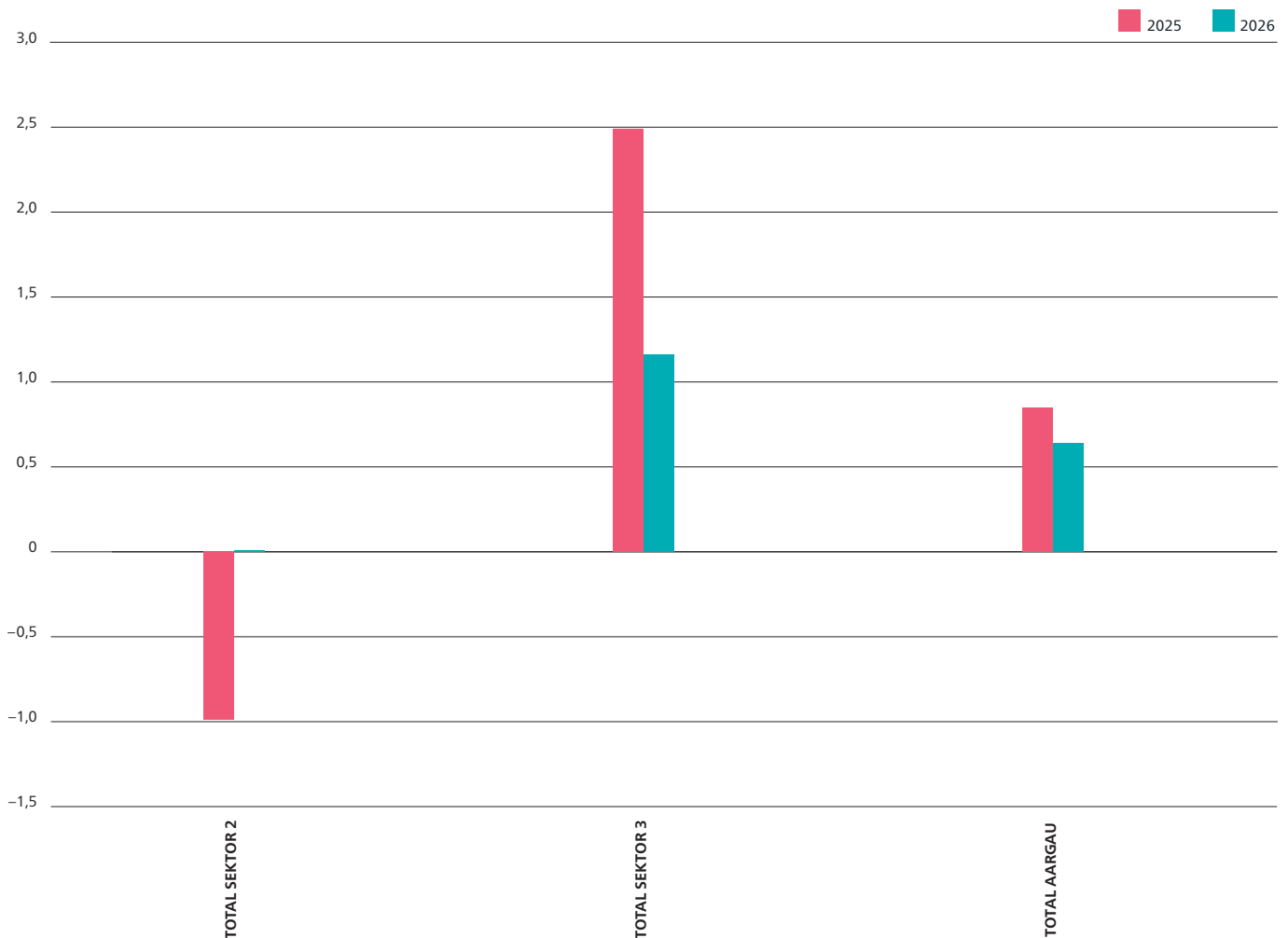
ge 2025 berichtet die Branche noch von einem deutlich zurückgegangenen Auftragsbestand, während die aktuellen Rückmeldungen eine zumindest gleichbleibende Situation illustrieren. Im Kontext des globalen KI-Booms gewinnen IT-Dienstleistungen, Datenverarbeitung und Hosting-Angebote zunehmend an strategischer Relevanz als Wachstumstreiber und Resilienzfaktoren. Entsprechend dürfte sich die Lage der Branche im Vergleich zu den Vorjahren verbessert haben.

Nach Jahren des Stellenaufbaus befindet sich der Schweizer Arbeitsmarkt in einer Abkühlungsphase. Im internationalen Vergleich weist die Schweiz einen stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit auf. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag im Jahr 2025 bei 2,8 Prozent, wobei sie zwischen Januar und Dezember 2025 von 2,6 auf 3,0 Prozent gestiegen ist. In der Dezemberprognose rechnet die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes für das laufende Jahr mit einem weiteren leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 3,1 Prozent. Schweizweit häufen sich zwar die Meldungen von Stellenabbau – etwa bei Novartis, SRG oder Helvetia Baloise – mit

**Abb. 9**

**Netto-Veränderung der Anzahl Vollzeitstellen im Vergleich zum Vorjahr**  
In Prozent

Quelle: AIHK



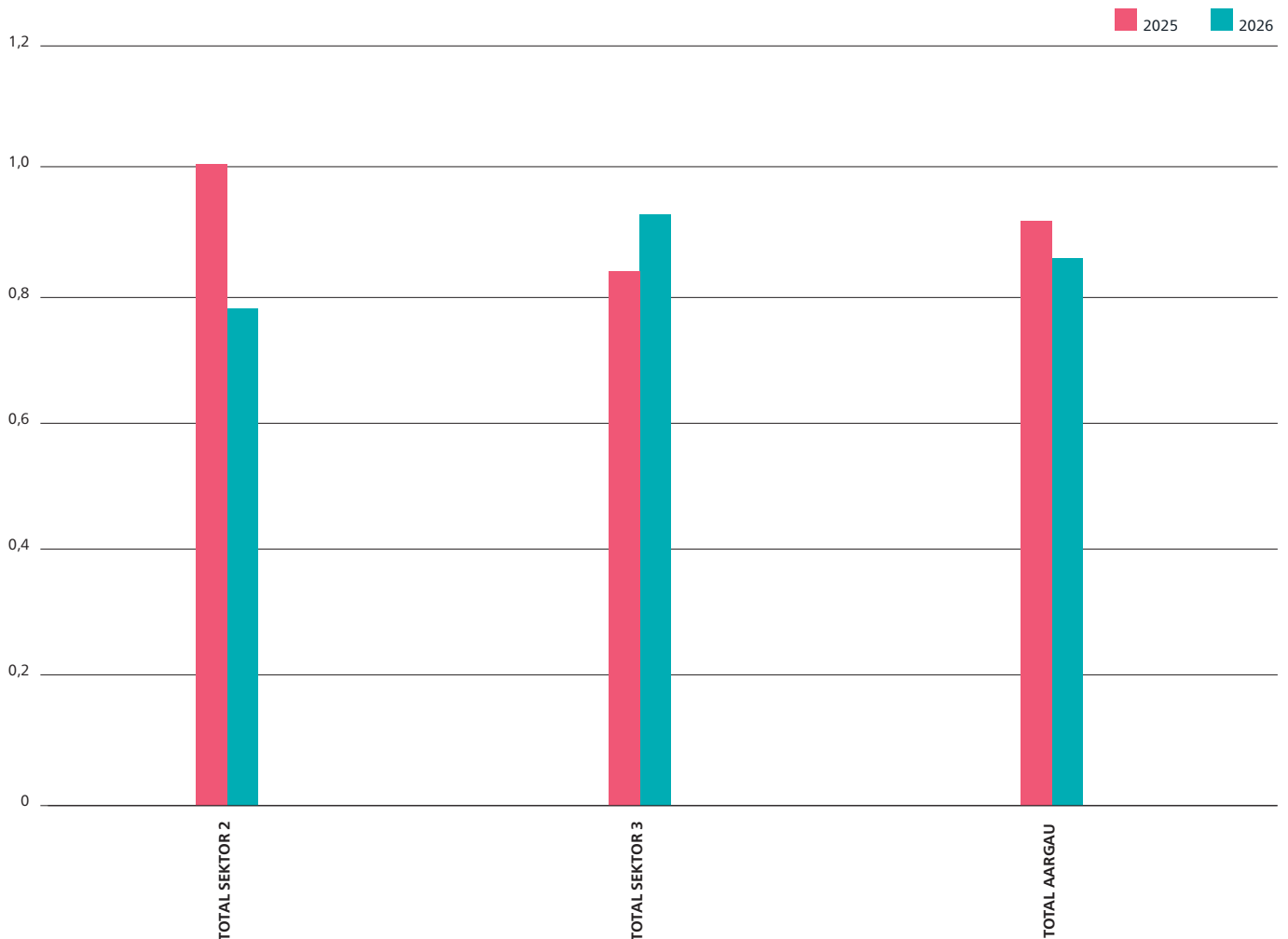
einer systematischen Entlassungswelle ist jedoch nicht zu rechnen. Während primär im angeschlagenen Industriesektor vereinzelt ein Stellenabbau geplant ist, geht man im Dienstleistungssektor nach wie vor von einem Beschäftigungswachstum aus.

Die Resultate der AIHK Wirtschaftsumfrage stimmen grundsätzlich mit diesen Prognosen überein: Während der Industriesektor von einem Stellenabbau im Umfang von 1,0 Prozent im vergangenen Jahr berichtet, wird die Veränderung der Zahl der Vollzeitstellen im Dienstleistungssektor mit einem Plus von 2,5 Prozent beziffert. Rückblickend liegt die Beschäftigungsentwicklung branchenübergreifend bei knapp 0,9 Prozent, was exakt dem Ausblick des Kantons Aargau in der Wirtschaftsumfrage vom Vorjahr entspricht. Zukunftsgerichtet wird im zweiten Sektor keine Veränderung der Anzahl der Vollzeitstellen erwartet, während der dritte Sektor mit einer Aufstockung von 1,2 Prozent rechnet. Im Durchschnitt aller Aargauer Unternehmen resultiert damit ein Plus von 0,6 Prozent der Vollzeitstellen für das laufende Jahr.

**Abb. 10**

**Veränderung Durchschnittslohn im Vergleich zum Vorjahr**  
In Prozent

Quelle: AIHK



**Lohnentwicklung  
verlangsamt sich  
Aufgrund der tiefen  
Inflation darf trotz ge-  
ringerer Nominallohn-  
erhöhung mit einem  
wesentlichen Reallohn-  
wachstum gerechnet  
werden**

Die grösste positive Veränderung bei der Anzahl der Mitarbeitenden vermeldet die Branche Chemie-Pharma mit einem Plus von 4,3 Prozent im Jahr 2025, gefolgt von der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (+3,9%) und der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+3,2%). Auf der anderen Seite der Verteilung liegt die Herstellung von Textilien, Bekleidung und Lederwaren, die gemäss den Umfrageresultaten ihren Personalbestand um 3,8 Prozent abgebaut hat. Weiter haben die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (-3,6%) sowie die Herstellung von sonstigen Waren (-3,5%) im vergangenen Jahr einen Beschäftigungsrückgang verzeichnet.

Rückblickend verzeichnet der Kanton Aargau branchenübergreifend einen Lohnanstieg von 0,9 Prozent, wobei die Entwicklung im Dienstleistungssektor mit 1,0 Prozent kaum höher ausfällt als im Industriesektor mit 0,9 Prozent. Unter Berücksichtigung der Jahresteuierung von 0,2 Prozent resultiert ein Reallohnwachstum von rund 0,7 Prozent. Diese Entwicklung dürfte den Kaufkraftverlust der Jahre 2022 und 2023 weitgehend kompensiert haben und den privaten Konsum weiter stützen, ohne einen nennenswerten Inflationsdruck zu erzeugen. Für das laufende Jahr kann mit einer vergleichbaren Lohnerhöhung von 0,9 Prozent gerechnet werden, was bei einer prognostizierten Inflation von 0,4 Prozent zu einem Anstieg des Reallohns von rund 0,5 Prozent führt.

Gemäss der jährlichen Lohnumfrage der UBS lag die landesweite Nominallohnentwicklung im vergangenen Jahr bei 1,4 Prozent. Für das laufende Jahr wird ein Lohnwachstum von nominal 1,0 Prozent im Schnitt erwartet, wobei sämtliche Branchen eine Erhöhung planen.

Die Spezialfragen der diesjährigen Wirtschaftsumfrage widmen sich den Einfuhrzöllen, welche die Vereinigten Staaten im August 2025 auf Schweizer Produkte verhängt hatten. Im Rahmen einer Absichtserklärung begrenzte die USA den pauschalen Zusatzzoll auf Importe aus der Schweiz von ursprünglich 39 auf maximal 15 Prozent. Zusammenfassend zeigt die Auswertung der Spezialfragen, dass die US-Zollpolitik für die Wirtschaft im Kanton Aargau eine ernstzunehmende Herausforderung darstellt, jedoch bislang keine systemische Krise ausgelöst hat. Die breit diversifizierte Wirtschaftsstruktur wirkt stabilisierend und ermöglicht es vielen Unternehmen, flexibel zu reagieren. Gleichzeitig wird deutlich, dass der strukturelle Druck auf produzierende Tätigkeiten in einem Hochlohnland weiter zunimmt. Um langfristig nachhaltiges Wachstum und hochwertige Arbeitsplätze zu sichern, können zusätzliche Anstrengungen bei der Standortförderung, der handelspolitischen Öffnung und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einen unterstützenden Beitrag leisten.

Für diverse Branchen in der Schweiz sind die Vereinigten Staaten ein wichtiger Absatzmarkt für Exportgüter. Besonders ausgeprägt ist diese Abhängigkeit in der Branche Chemie-Pharma; mit einem Exportanteil von rund 28 Prozent sind die USA der wichtigste Markt der Schweizer Pharmaindustrie. Kaum überraschend fällt entsprechend die Rückmeldung aus der Branche aus: 94 Prozent der Aargauer Unternehmen, die chemische und pharmazeutische Erzeugnisse produzieren, sind direkt oder indirekt von der Erhöhung der US-Zölle auf Schweizer Produkte betroffen. Ähnlich hoch ist die Betroffenheit in der Branche Herstellung von sonstigen Waren, welche unter anderem die Herstellung von Holz, Glas und medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien umfasst. Hier fällt die direkte Abhängigkeit – durch den direkten Export in die USA – noch höher aus als in der

Branche Chemie-Pharma. Weiter berichten die Verantwortlichen aus der Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung davon, durch die Einfuhrzölle der Vereinigten Staaten stark beeinträchtigt zu sein. Primär indirekt betroffen –wobei diese Branche durch Vorleistungen, Zwischenprodukte oder

Abb. 11

### Ist Ihr Unternehmen von der Erhöhung der US-Zölle auf Schweizer Produkte betroffen?

Resultate gewichtet, in Prozent

Quelle: AIHK

|                                           | Ja, direkt (wir exportieren in die USA) | Ja, indirekt (z.B. über Zulieferer oder Kunden) | Nein, nicht betroffen | Noch unklar | Andere |
|-------------------------------------------|-----------------------------------------|-------------------------------------------------|-----------------------|-------------|--------|
| Nahrungs- und Futtermittel, Getränke      | 43                                      | 50                                              | 7                     | 0           | 0      |
| Einzelhandel                              | 0                                       | 0                                               | 99                    | 1           | 0      |
| Textilien, Bekleidung, Lederwaren         | 35                                      | 12                                              | 45                    | 8           | 0      |
| Unternehmensdienstleistungen              | 0                                       | 20                                              | 71                    | 0           | 8      |
| Papier, Pappe und Druckerzeugnisse        | 0                                       | 77                                              | 23                    | 0           | 0      |
| Herstellung von sonstigen Waren           | 71                                      | 15                                              | 7                     | 0           | 7      |
| Chemie und Pharma                         | 52                                      | 42                                              | 6                     | 0           | 0      |
| Gummi- und Kunststoffwaren                | 13                                      | 55                                              | 4                     | 28          | 0      |
| Metallindustrie                           | 39                                      | 32                                              | 24                    | 5           | 0      |
| Elektroindustrie                          | 20                                      | 69                                              | 11                    | 0           | 0      |
| Maschinenbau                              | 66                                      | 19                                              | 5                     | 10          | 0      |
| Architektur- und Ingenieurbüros           | 21                                      | 20                                              | 45                    | 14          | 0      |
| Energieversorgung                         | 0                                       | 0                                               | 88                    | 12          | 0      |
| Baugewerbe, Bau                           | 0                                       | 8                                               | 91                    | 1           | 0      |
| Grosshandel                               | 0                                       | 20                                              | 78                    | 2           | 0      |
| Verkehr und Lagerei                       | 0                                       | 0                                               | 100                   | 0           | 0      |
| Information und Kommunikation             | 0                                       | 5                                               | 95                    | 1           | 0      |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 0                                       | 2                                               | 98                    | 0           | 0      |
| Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | 0                                       | 33                                              | 64                    | 3           | 0      |
| Grundstücks- und Wohnungswesen            | 0                                       | 0                                               | 98                    | 2           | 0      |
| Gesundheits- und Sozialwesen              | 0                                       | 0                                               | 100                   | 0           | 0      |
| <b>TOTAL SEKTOR 2</b>                     | 36                                      | 40                                              | 20                    | 3           | 1      |
| <b>TOTAL SEKTOR 3</b>                     | 0                                       | 4                                               | 95                    | 1           | 1      |
| <b>TOTAL AARGAU</b>                       | 17                                      | 20                                              | 61                    | 2           | 1      |

internationale Wertschöpfungsketten indirekt vom US-Absatzmarkt abhängig ist – zeigt sich in der Herstellung von Papier, Pappe und Druckerzeugnissen sowie in der Elektroindustrie. Die grösste Unsicherheit aufgrund der hohen Einfuhrzölle macht sich in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren breit: 28 Prozent

Abb. 12

### Welches sind die grössten Herausforderungen für Ihr Unternehmen in Bezug auf die US-Handelspolitik?

Resultate gewichtet, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AIHK

|                                           | Generelle Unsicherheit | Kosten im Zollverfahren /<br>Anstieg der Bürokratie | Geringere Wettbewerbs-<br>fähigkeit gegenüber<br>internationalen Konkurrenten | Verändertes Investitionsumfeld<br>in den USA | Rückgang der Nachfrage /<br>weniger Aufträge | Erstarkung des<br>Schweizer Francs | Zölle können nicht (oder<br>nur teilweise) auf US-Kunden<br>abgewälzt werden | Andere |
|-------------------------------------------|------------------------|-----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|----------------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|--------|
| Nahrungs- und Futtermittel, Getränke      | 57                     | 46                                                  | 46                                                                            | 0                                            | 89                                           | 46                                 | 46                                                                           | 0      |
| Detailhandel                              | 1                      | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 99                                           | 98                                 | 0                                                                            | 0      |
| Textilien, Bekleidung, Lederwaren         | 27                     | 0                                                   | 27                                                                            | 0                                            | 0                                            | 84                                 | 27                                                                           | 8      |
| Unternehmensdienstleistungen              | 78                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 1                                            | 4                                  | 2                                                                            | 22     |
| Papier, Pappe und Druckerzeugnisse        | 91                     | 0                                                   | 78                                                                            | 0                                            | 78                                           | 87                                 | 0                                                                            | 0      |
| Herstellung von sonstigen Waren           | 87                     | 68                                                  | 68                                                                            | 75                                           | 77                                           | 73                                 | 68                                                                           | 0      |
| Chemie und Pharma                         | 91                     | 52                                                  | 63                                                                            | 11                                           | 48                                           | 54                                 | 11                                                                           | 0      |
| Gummi- und Kunststoffwaren                | 90                     | 22                                                  | 28                                                                            | 29                                           | 61                                           | 39                                 | 12                                                                           | 0      |
| Metallindustrie                           | 90                     | 3                                                   | 19                                                                            | 15                                           | 42                                           | 20                                 | 36                                                                           | 3      |
| Elektroindustrie                          | 26                     | 14                                                  | 83                                                                            | 1                                            | 4                                            | 8                                  | 1                                                                            | 0      |
| Maschinenbau                              | 98                     | 22                                                  | 67                                                                            | 67                                           | 80                                           | 83                                 | 66                                                                           | 1      |
| Architektur- und Ingenieurbüros           | 65                     | 14                                                  | 0                                                                             | 0                                            | 41                                           | 35                                 | 0                                                                            | 1      |
| Energieversorgung                         | 91                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 0                                            | 0                                  | 0                                                                            | 9      |
| Baugewerbe, Bau                           | 70                     | 11                                                  | 0                                                                             | 0                                            | 18                                           | 10                                 | 1                                                                            | 5      |
| Grosshandel                               | 66                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 37                                           | 28                                 | 1                                                                            | 7      |
| Verkehr und Lagerei                       | 86                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 39                                           | 0                                  | 0                                                                            | 14     |
| Information und Kommunikation             | 96                     | 2                                                   | 0                                                                             | 1                                            | 2                                            | 1                                  | 0                                                                            | 2      |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 98                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 0                                            | 88                                 | 0                                                                            | 2      |
| Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | 73                     | 22                                                  | 8                                                                             | 1                                            | 44                                           | 12                                 | 0                                                                            | 9      |
| Grundstücks- und Wohnungswesen            | 15                     | 10                                                  | 0                                                                             | 0                                            | 10                                           | 50                                 | 0                                                                            | 46     |
| Gesundheits- und Sozialwesen              | 96                     | 0                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 6                                            | 11                                 | 0                                                                            | 3      |
| <b>TOTAL SEKTOR 2</b>                     | 65                     | 25                                                  | 62                                                                            | 27                                           | 41                                           | 39                                 | 29                                                                           | 1      |
| <b>TOTAL SEKTOR 3</b>                     | 52                     | 1                                                   | 0                                                                             | 0                                            | 48                                           | 55                                 | 0                                                                            | 3      |
| <b>TOTAL AARGAU</b>                       | 58                     | 12                                                  | 29                                                                            | 13                                           | 45                                           | 47                                 | 13                                                                           | 2      |

**Unsicherheit als zentraler Risikofaktor**  
**Während die US-Zölle diverse negative Effekte mit sich bringen, ist vor allem die daraus entstehende Unsicherheit die grösste Herausforderung für die Aargauer Unternehmen**

können die Lage noch nicht genau beurteilen. Kaum betroffen sind hingegen verschiedene Dienstleistungsbranchen auf dem Binnenmarkt, allen voran Verkehr und Lagerei, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Einzelhandel. Gesamthaft schätzen 61 Prozent der Aargauer Unternehmen die Erhöhung der US-Zölle auf Schweizer Produkte als unproblematisch ein, während 17 Prozent direkt und 20 Prozent indirekt davon betroffen sind. Kaum überraschend, fällt die Einschätzung im zweiten Sektor deutlich negativer aus als im dritten: Insgesamt geben im Industriesektor 76 Prozent der Unternehmen an, direkt oder indirekt mehr oder weniger stark betroffen zu sein, während es im Dienstleistungssektor gerade noch 4 Prozent sind.

Branchenübergreifend zeigt sich ein klares Bild, welche Herausforderungen im Zusammenhang mit der aktuellen US-Zollpolitik sich den Unternehmen stellen: Weniger der unmittelbare Effekt einzelner Zollsätze ist das Hauptproblem, vielmehr geht die grösste Herausforderung von der anhaltenden Verunsicherung aus. Insgesamt berichten 58 Prozent der Teilnehmenden, dass die generelle Unsicherheit aktuell zu den zentralen Risikofaktoren zählt und die mangelnde Planbarkeit der Rahmenbedingungen in Zukunft insbesondere ihre Investitionsentscheide erschwert und die strategische Weichenstellungen verzögert. Dies ist insbesondere im Maschinenbau, der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, dem Gesundheitswesen und in der Branche Informationen und Kommunikation der Fall, während der Einzelhandel als Binnenmarkt orientierte Branche kaum von der allgemeinen Unsicherheit betroffen ist.

Auf kantonaler Ebene sind auch der erstarkte Schweizer Franken und der Rückgang der Nachfrage bzw. die geringeren Aufträge als Herausforderung allgegenwärtig – knapp die Hälfte der Unternehmen ist von mindestens einer dieser Herausforderungen betroffen. Am meisten mit dem starken Franken zu kämpfen hat der Einzelhandel, gefolgt von den Finanz- und Versicherungsdienstleistern und der Papierherstellung. Ihre Rückmeldungen illustrieren, dass nicht nur exportorientierte Industriebranchen die negativen Folgen einer starken Währung zu spüren bekommen. Insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit von Dienstleistungsunternehmen kann durch die Aufwertung des Frankens gemindert werden. So dürfte beispielsweise der Einzelhandel durch einen steigenden Einkaufstourismus weiter belastet werden. Mit einem Rückgang der Nachfrage oder weniger Aufträgen haben besonders der Einzelhandel sowie die Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung zu kämpfen. Die geringere Nachfrage und weniger Aufträge fordern den Dienstleistungssektor stärker heraus als den Industriesektor.

Der Industriesektor sieht sich vor allem mit einer geringeren Wettbewerbsfähigkeit gegenüber internationalen Konkurrenten konfrontiert. Dies ist in der Elektroindustrie und bei der Papierherstellung besonders ausgeprägt: 83 bzw. 78 Prozent der Unternehmen beurteilen diese als belastend. Dass Industrieunternehmen die Zölle nicht oder nur teilweise auf US-Kunden abwälzen können, wird von weiteren 29 Prozent als problematisch gesehen. Weiter schätzt jeweils rund ein Viertel der Industriebetriebe die Veränderung des Investitionsumfelds in den USA sowie die Kosten im Zollverfahren bzw. der Anstieg der Bürokratie als herausfordernd ein, während im Dienstleistungssektor kaum ein Unternehmen davon betroffen ist.

Für die Herstellung chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse kommen noch spezifische strukturelle Herausforderungen hinzu. Mehrere Unternehmen weisen darauf hin, dass sich ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den internationalen

Konkurrenten verschlechtert hat, insbesondere gegenüber Anbietern aus Ländern mit tieferen Produktionskosten oder günstigeren handelspolitischen Rahmenbedingungen. Zusätzlich erhöhen strengere regulatorische Anforderungen sowie steigende Kosten in Vertrieb und Logistik den Aufwand und verringern so die operative

Abb. 13

**Wie hat Ihr Unternehmen auf die Einführung der Zölle reagiert bzw. welche Reaktionen planen Sie?**

Resultate gewichtet, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AIHK

|                                           | (Teil-)Verlagerung der Produktion in die USA | (Teil-)Verlagerung der Produktion in andere Länder | Vorübergehender bzw. teilweiser Lieferstopp für den US-Markt | Rückzug aus dem US-Markt | Preisanpassungen für US-Kunden | Verzögerung bei geplanten Investitionen/Projekten | Personalabbau in der Schweiz | Keine Massnahmen getroffen oder geplant | Andere |
|-------------------------------------------|----------------------------------------------|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------------|---------------------------------------------------|------------------------------|-----------------------------------------|--------|
| Nahrungs- und Futtermittel, Getränke      | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 46                             | 0                                                 | 0                            | 54                                      | 0      |
| Detailhandel                              | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 100                                     | 0      |
| Textilien, Bekleidung, Lederwaren         | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 27                             | 0                                                 | 27                           | 73                                      | 0      |
| Unternehmensdienstleistungen              | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 99                                      | 0      |
| Papier, Pappe und Druckerzeugnisse        | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 78                                                | 78                           | 22                                      | 0      |
| Herstellung von sonstigen Waren           | 68                                           | 68                                                 | 3                                                            | 0                        | 77                             | 69                                                | 0                            | 26                                      | 0      |
| Chemie und Pharma                         | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 20                             | 43                                                | 0                            | 37                                      | 0      |
| Gummi- und Kunststoffwaren                | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 11                       | 13                             | 3                                                 | 0                            | 76                                      | 12     |
| Metallindustrie                           | 14                                           | 14                                                 | 0                                                            | 0                        | 29                             | 7                                                 | 10                           | 64                                      | 0      |
| Elektroindustrie                          | 13                                           | 2                                                  | 0                                                            | 0                        | 81                             | 13                                                | 0                            | 17                                      | 0      |
| Maschinenbau                              | 0                                            | 48                                                 | 7                                                            | 8                        | 67                             | 62                                                | 2                            | 21                                      | 4      |
| Architektur- und Ingenieurbüros           | 0                                            | 0                                                  | 21                                                           | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 79                                      | 0      |
| Energieversorgung                         | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 100                                     | 0      |
| Baugewerbe, Bau                           | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 100                                     | 0      |
| Grosshandel                               | 0                                            | 2                                                  | 1                                                            | 0                        | 0                              | 1                                                 | 0                            | 94                                      | 3      |
| Verkehr und Lagerei                       | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 100                                     | 0      |
| Information und Kommunikation             | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 2                                                 | 0                            | 98                                      | 1      |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 94                                      | 6      |
| Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 12                                                | 11                           | 85                                      | 3      |
| Grundstücks- und Wohnungswesen            | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 10                             | 37                                                | 10                           | 90                                      | 0      |
| Gesundheits- und Sozialwesen              | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 0                                                 | 0                            | 98                                      | 2      |
| <b>TOTAL SEKTOR 2</b>                     | 21                                           | 23                                                 | 1                                                            | 1                        | 59                             | 33                                                | 6                            | 33                                      | 1      |
| <b>TOTAL SEKTOR 3</b>                     | 0                                            | 0                                                  | 0                                                            | 0                        | 0                              | 1                                                 | 0                            | 98                                      | 1      |
| <b>TOTAL AARGAU</b>                       | 9                                            | 10                                                 | 1                                                            | 1                        | 26                             | 15                                                | 3                            | 69                                      | 1      |

Effizienz. Einige Betriebe berichten zudem, dass bestehende Geschäftspartnerschaften unter Druck geraten, da Lieferketten neu organisiert und Vertriebsprozesse an die veränderten Zollregimes angepasst werden müssen. Insgesamt entsteht so ein Umfeld, in dem wirtschaftliche Entscheide mit einem deutlich höheren Aufwand und erhöhtem Risiko verbunden sind.

Die Reaktionen der Unternehmen auf die US-Zollpolitik fallen differenziert aus und spiegeln die Heterogenität der Aargauer Wirtschaftsstruktur wider. Branchenübergreifend am stärksten verbreitet sind Preisanpassungen für US-Kunden; rund ein Viertel der Teilnehmenden macht von dieser Massnahme als Reaktion auf die US-Zölle Gebrauch oder hat vor, diese zu implementieren. Während im Dienstleistungssektor Preisanpassungen jedoch kaum ein Thema sind, sehen dies 59 Prozent der Firmen im Industriesektor als eine valide Reaktion. Allen voran ist diese Massnahme in der Elektroindustrie, bei der Herstellung von sonstigen Waren und im Maschinenbau geplant oder schon umgesetzt. Preisanpassungen erlauben es, einen Teil der zusätzlich anfallenden Kosten weiterzugeben, stossen jedoch rasch an Grenzen, insbesondere auf stark umkämpften Märkten.

Gravierender sind jene Reaktionen, die sich auf die Investitionstätigkeit auswirken. In mehreren Branchen kommt es zu Verzögerungen oder gar zum Aufschub von geplanten Investitionen und Projekten, da die Unsicherheit eine verlässliche Kalkulation erschwert oder kurzfristig sogar verunmöglicht. Auffällig ist, dass selbst Unternehmen aus Branchen ohne direkte Kundenbeziehungen zu den USA vorsichtig agieren. Besonders deutlich zeigt sich dies in der Papierherstellung: Trotz fehlender direkter Exporte in die USA werden in der Branche vermehrt geplante Investitionen zurückgestellt und Personal abgebaut. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie stark sich Effekte auch indirekt über globale Wertschöpfungsketten und Marktstimmungen auswirken können. Auch im Maschinenbau sowie bei produzierenden Chemie- und Pharmaunternehmen sind verschiedene Reaktionen auf die US-Zollpolitik geplant oder umgesetzt: Investitionsentscheide werden verschoben, Kapazitätserweiterungen kritisch überprüft und Standortfragen langfristig neu bewertet. Die Ankündigung von Novartis, ihre Produktionsaktivitäten in der Schweiz – unter anderem auch im Kanton Aargau – zu reduzieren, ist zwar Teil einer umfassenderen globalen Strategie, verdeutlicht jedoch auch den zunehmenden Kostendruck auf Hochlohnstandorte. Gleichwohl zeigt sich, dass ein flächendeckender Personalabbau derzeit nicht die dominante Reaktion darstellt. Vielmehr versuchen die Unternehmen, Anpassungen schrittweise vorzunehmen und ihre Flexibilität zu bewahren.

Während ein Grossteil der Unternehmen der Herstellung sonstiger Waren eine (Teil-) Verlagerung der Produktion ins Ausland und nicht zuletzt auch in die USA in Betracht zieht, ist diese Massnahme in anderen Branchen kaum verbreitet. Bemerkenswert ist zudem, dass insgesamt mehr als zwei Drittel der Unternehmen angeben, bislang keine konkreten Massnahmen getroffen oder geplant zu haben. Dies deutet darauf hin, dass die aktuelle Situation von einigen Unternehmen zwar als herausfordernd wahrgenommen wird, sie diese jedoch entweder nicht als akute Bedrohung einschätzen oder noch abwarten und die Lage weiter evaluieren, bevor sie effektiv Massnahmen planen und umsetzen. Im Industriesektor scheint die Lage jedoch deutlich prekärer zu sein als im Dienstleistungssektor.

Im Vergleich zu früheren Schocks und Krisen wird der aktuelle Zollkonflikt mit den USA von der Mehrheit der Teilnehmenden als weniger schwerwiegend einge-

schätzt. Insbesondere die COVID-19-Pandemie sowie die globale Finanzkrise von 2008/2009 werden rückblickend als deutlich einschneidender wahrgenommen. Diese Krisen hatten zu abrupten Nachfrageeinbrüchen, Produktionsunterbrüchen

#### Abb. 14

#### Welche politischen Massnahmen wünschen Sie sich als Reaktion auf die US-Zölle?

Resultate gewichtet, in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: AIHK

|                                           | Die Zollvereinbarung<br>(15% November 2025) ist für uns<br>eine akzeptable Lösung | Neue Freihandelsabkommen<br>abschliessen, bestehende<br>Abkommen stärken | EU: Bilaterale Verträge weiter-<br>entwickeln und sichern | Wirtschaftliche Rahmenbedingungen<br>stärken (Bürokratieabbau, steuer-<br>liche Entlastungen der Unternehmen,<br>flexibler Arbeitsmarkt, ...) | Gegenmassnahmen: Zölle auf<br>US-Importe verhängen | Keine Massnahmen | Andere |
|-------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|------------------|--------|
| Nahrungs- und Futtermittel, Getränke      | 0                                                                                 | 46                                                                       | 46                                                        | 11                                                                                                                                            | 46                                                 | 43               | 0      |
| Detailhandel                              | 1                                                                                 | 1                                                                        | 1                                                         | 2                                                                                                                                             | 0                                                  | 98               | 0      |
| Textilien, Bekleidung, Lederwaren         | 53                                                                                | 35                                                                       | 47                                                        | 63                                                                                                                                            | 8                                                  | 0                | 8      |
| Unternehmensdienstleistungen              | 4                                                                                 | 83                                                                       | 67                                                        | 77                                                                                                                                            | 0                                                  | 2                | 0      |
| Papier, Pappe und Druckerzeugnisse        | 13                                                                                | 14                                                                       | 1                                                         | 92                                                                                                                                            | 0                                                  | 8                | 0      |
| Herstellung von sonstigen Waren           | 75                                                                                | 84                                                                       | 85                                                        | 89                                                                                                                                            | 3                                                  | 0                | 0      |
| Chemie und Pharma                         | 42                                                                                | 61                                                                       | 63                                                        | 61                                                                                                                                            | 0                                                  | 0                | 0      |
| Gummi- und Kunststoffwaren                | 18                                                                                | 15                                                                       | 64                                                        | 83                                                                                                                                            | 4                                                  | 0                | 0      |
| Metallindustrie                           | 34                                                                                | 49                                                                       | 45                                                        | 62                                                                                                                                            | 3                                                  | 17               | 0      |
| Elektroindustrie                          | 5                                                                                 | 87                                                                       | 92                                                        | 80                                                                                                                                            | 0                                                  | 3                | 0      |
| Maschinenbau                              | 58                                                                                | 38                                                                       | 39                                                        | 92                                                                                                                                            | 9                                                  | 2                | 1      |
| Architektur- und Ingenieurbüros           | 34                                                                                | 36                                                                       | 55                                                        | 31                                                                                                                                            | 0                                                  | 20               | 0      |
| Energieversorgung                         | 21                                                                                | 93                                                                       | 72                                                        | 72                                                                                                                                            | 0                                                  | 28               | 0      |
| Baugewerbe, Bau                           | 28                                                                                | 28                                                                       | 29                                                        | 83                                                                                                                                            | 1                                                  | 1                | 0      |
| Grosshandel                               | 22                                                                                | 63                                                                       | 11                                                        | 37                                                                                                                                            | 14                                                 | 19               | 0      |
| Verkehr und Lagerei                       | 7                                                                                 | 48                                                                       | 45                                                        | 73                                                                                                                                            | 6                                                  | 0                | 0      |
| Information und Kommunikation             | 72                                                                                | 2                                                                        | 1                                                         | 18                                                                                                                                            | 0                                                  | 7                | 1      |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 2                                                                                 | 2                                                                        | 0                                                         | 10                                                                                                                                            | 0                                                  | 88               | 0      |
| Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen | 13                                                                                | 49                                                                       | 37                                                        | 31                                                                                                                                            | 1                                                  | 28               | 2      |
| Grundstücks- und Wohnungswesen            | 47                                                                                | 50                                                                       | 50                                                        | 57                                                                                                                                            | 0                                                  | 43               | 0      |
| Gesundheits- und Sozialwesen              | 46                                                                                | 91                                                                       | 36                                                        | 70                                                                                                                                            | 8                                                  | 6                | 0      |
| <b>TOTAL SEKTOR 2</b>                     | 34                                                                                | 66                                                                       | 69                                                        | 80                                                                                                                                            | 3                                                  | 5                | 0      |
| <b>TOTAL SEKTOR 3</b>                     | 22                                                                                | 35                                                                       | 17                                                        | 30                                                                                                                                            | 3                                                  | 51               | 0      |
| <b>TOTAL AARGAU</b>                       | 27                                                                                | 49                                                                       | 40                                                        | 52                                                                                                                                            | 3                                                  | 31               | 0      |

und tiefgreifenden strukturellen Verwerfungen geführt, während sich die Auswirkungen der US-Zollpolitik bislang eher graduell entfalten. Allerdings gilt diese Einschätzung nicht für alle Unternehmen gleichermassen. Kleinere Betriebe im Maschinenbau sowie Unternehmen in der Textil-, Bekleidungs- und Lederwareindustrie bewerten die aktuelle Situation deutlich kritischer. Diese Unternehmen verfügen häufig über geringere finanzielle Reserven, sind stärker von einzelnen Absatzmärkten abhängig und verfügen über weniger Verhandlungsmacht gegenüber internationalen Kunden. Für sie kann bereits eine moderate Verschlechterung der Rahmenbedingungen existenzielle Auswirkungen haben. Die Unterschiede in der Wahrnehmung unterstreichen, dass die Belastung durch die US-Zollpolitik stark von Unternehmensgrösse und Tätigkeit abhängt.

## Nationale Rahmenbedingungen rücken in den Fokus

**Der Grossteil der Teilnehmenden wünscht sich eine Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Reaktion auf die US-Zölle**

Angesichts der zunehmenden internationalen Unsicherheit richten viele Unternehmen ihren Blick wieder verstärkt auf die nationalen und kantonalen Rahmenbedingungen. Mehr als die Hälfte der befragten Betriebe wünscht sich eine Verbesserung für die Wirtschaft durch Bürokratieabbau, steuerliche Entlastung sowie einen flexiblen Arbeitsmarkt. Diese Forderungen dürften auch unabhängig von der aktuellen Zollthematik bestehen, gewinnen jedoch im verschärften internationalen Wettbewerb zusätzlich an Gewicht. Effiziente Verwaltungsprozesse und verlässliche regulatorische Rahmenbedingungen werden als zentraler Standortvorteil verstanden. Während 80 Prozent der Industrieunternehmen dieser Meinung sind, wünschen sich immerhin noch 30 Prozent aller Firmen aus dem Dienstleistungssektor bessere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.

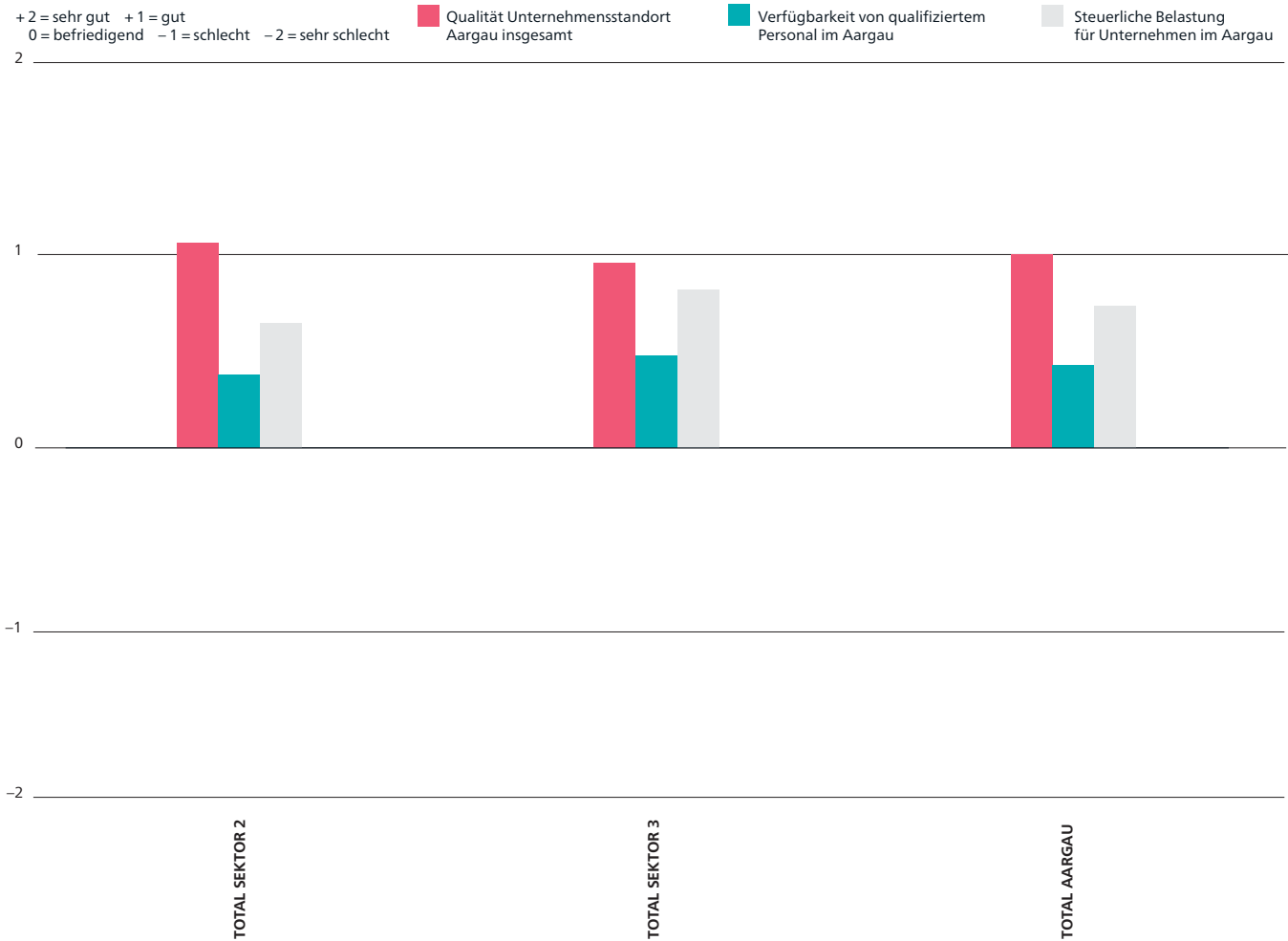
Darüber hinaus äussern viele Unternehmen den Wunsch nach einer aktiveren handelspolitischen Strategie des Bundes. Der Abschluss neuer Freihandelsabkommen sowie die Stärkung bestehender Abkommen werden als zentrale Instrumente gesehen, um die Abhängigkeit vom US-Markt zu reduzieren – ähnliche Massnahmen wurden vor kurzem vom Arbeitgeberverband Swissmem gefordert. In diesem Zusammenhang wird auch eine Vertiefung der Handelsbeziehungen zur Europäischen Union als besonders wichtig erachtet. Eine breitere internationale Abstützung der Exportwirtschaft kann dazu beitragen, die Risiken besser zu verteilen und die Resilienz der Schweizer und Aargauer Wirtschaft langfristig zu erhöhen. Zu den stärksten Befürwortern dieser politischen Massnahmen zählen unter anderem die Elektroindustrie, die Herstellung von sonstigen Waren, die Energieversorgung und Unternehmensdienstleistungen.

Und während doch 27 Prozent der Aargauer Unternehmen die aktuellen Zollvereinbarungen von 15 Prozent als akzeptable Lösung ansehen, sind 31 Prozent der Meinung, dass gar keine politischen Massnahmen als Reaktion auf die US-Zölle nötig sind.

Die Teilnehmenden der AIHK Wirtschaftsumfrage 2026 erachten den Kanton Aargau als insgesamt guten Unternehmensstandort. Davon zeugen die Antworten zur Bewertung der kantonalen Standortqualität. Rund 18 Prozent beurteilten den Unternehmensstandort als «sehr gut», 70 Prozent als «gut» und rund 11 Prozent noch als «befriedigend». Lediglich ein knappes Prozent beurteilt die Standortqualität als «schlecht» und die Beurteilung mit dem Prädikat «sehr schlecht» ist vernachlässigbar klein. Damit fallen die diesjährigen Rückmeldungen im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht besser aus.

Die teilnehmenden Unternehmen aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen zeigen dabei die insgesamt höchste Zufriedenheit mit der Standortqualität im Aargau, gefolgt von der Energieversorgung und dem Grosshandel. Alles in allem bewertet der Industriesektor den Unternehmensstandort minimal besser als der Dienstleistungssektor. Räumlich differenziert wird die Standortqualität in den Bezirken Zurzach, Aarau und Bremgarten am besten beurteilt, während

**Abb. 15**  
**Qualität des Unternehmensstandorts Aargau 2026**  
Quelle: AIHK



## Breite Diversifikation als strategischer Vorteil

### Der Wirtschaftsstandort Aargau ist breit diversifi- ziert, was seine Resilienz gegenüber externen Schocks stärkt

die tiefste Bewertung aus den Bezirken Kulm, Muri und Laufenburg gemeldet wird.

Gemäss dem Kantonalen Wettbewerbsindikator (KWI) der UBS verfügt der Kanton Aargau über eine der am breitesten diversifizierten Wirtschaftsstrukturen der Schweiz. Kein einzelner Sektor dominiert die Wertschöpfung vollständig, vielmehr verteilt sich die wirtschaftliche Aktivität auf breit gefächerte Branchen und Tätigkeiten. Diese Struktur wirkt stabilisierend: Externe Schocks, etwa durch handelspolitische Massnahmen der USA, treffen einzelne Branchen teils zwar empfindlich, trüben jedoch nicht die gesamte Wirtschaft gleichzeitig ein. Historisch zeigt sich, dass Kantone mit hoher sektoraler Konzentration deutlich anfälliger auf externe Krisen reagieren als diversifizierte Wirtschaftsstandorte.

Hinsichtlich der kantonalen Wettbewerbsfähigkeit liegt der Kanton Aargau auf Rang 5: nur Zug, Basel-Stadt, Zürich und Waadt wird langfristig eine noch höhere relative Wettbewerbsfähigkeit angerechnet. Damit dürften diese Kantone langfristig ein höheres Wirtschaftswachstum erzielen als die Schweizer Wirtschaft insgesamt. Der KWI der UBS umfasst 57 Einzelindikatoren, welche in die acht Säulen Wirtschaftsstruktur, Innovation, Humankapital, Arbeitsmarkt, Erreichbarkeit, Einzugsgebiet, Kostenumfeld und Staatsfinanzen gegliedert werden. Während der Kanton Aargau bei den Indikatoren Arbeitsmarkt und Kostenumfeld unter dem jeweiligen Mediankanton liegt, kann er insbesondere mit den Staatsfinanzen und seiner Wirtschaftsstruktur punkten.

Die Beurteilung der Steuerbelastung juristischer Personen im Kanton Aargau fällt wie folgt aus: Rund 2 Prozent der Teilnehmenden beurteilt die Steuerbelastung als «sehr gut», rund 39 Prozent als «gut» und mit 50 Prozent immerhin noch die Hälfte als «befriedigend». Und während 6 Prozent die Steuerbelastung am Standort Aargau als «schlecht» einschätzen, empfinden bloss 2 Prozent die steuerliche Situation gar als «sehr schlecht». Damit fallen die Rückmeldungen zur Steuerbelastung im Vergleich zum Vorjahr ähnlich aus. Die besten Rückmeldungen zur Steuerbelastung kommen aus der Elektroindustrie, gefolgt vom Einzelhandel sowie Information und Kommunikation. Am schlechtesten beurteilen die Branchen Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung sowie die Unternehmensdienstleister die Steuerbelastung für Unternehmen im Aargau. Der Dienstleistungssektor ist mit der Steuerbelastung für Unternehmen etwas zufriedener als der Industriesektor.

Gemäss dem jährlichen Bericht der KPMG sind die durchschnittlichen Gewinnsteuersätze in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte auf 14,4 Prozent leicht gesunken. Mit dem Jahr 2025 endet der Trend der Steuersenkungen im Rahmen der Unternehmenssteuerreform (STAF). Der Kanton Aargau hat den Gewinnsteuersatz im Vergleich zum Vorjahr um 0,04 Prozentpunkte auf 15,03 Prozent gesenkt, womit er auf Rang 19 und damit im unteren Mittelfeld der Verteilung liegt. Berücksichtigt man den minimalen Steuersatz, also den Satz nach maximaler Ausschöpfung der STAF-Instrumente unter Beachtung der Entlastungsbegrenzung, liegt der Kanton Aargau mit 10,12 Prozent auf Rang 6. Dies veranschaulichen die vergleichsweise hohen steuerlichen Entlastungsmöglichkeiten im Aargau, die durch die STAF-Instrumente wie die Entlastung bei der Besteuerung von Gewinnen aus Patenten (Patentbox) oder die zusätzlich möglichen Abzüge für Aufwendungen in Forschung und Entwicklung möglich werden.

Die Verantwortlichen der Unternehmen, welche an der diesjährigen Wirtschaftsumfrage teilgenommen haben, erachten die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal insgesamt als «befriedigend». Das Fazit fällt allerdings durchmischt aus: Während nur 3 Prozent diesen Standortqualitätsfaktor als «sehr gut» beurteilen, wählten 39 Prozent der Teilnehmenden das Prädikat «gut». Mit 45 Prozent beurteilt knapp die Hälfte der Rückmeldungen die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal gerade noch als «befriedigend» und 10 Prozent kamen zum Schluss, dass der Standort einen Mangel an qualifizierten Fachkräften aufweist und beurteilten diesen Faktor mit «schlecht». Die übrigen 3 Prozent bewerten die aktuelle Situation sogar mit «sehr schlecht». Damit hat sich die Zufriedenheit in dieser Hinsicht im Vergleich zu den Resultaten aus dem Vorjahr kaum verändert.

Am zufriedensten mit der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal scheinen im Kanton Aargau der Einzelhandel, die Herstellung sonstiger Waren und der Maschinenbau zu sein. Unternehmensdienstleister sowie Firmen aus der Branche Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränkeherstellung und der Chemie-Pharma-Branche bekunden hingegen bei der Suche nach qualifiziertem Personal Mühe. Insgesamt beurteilt der Dienstleistungssektor die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitnehmern etwas besser als der Industriesektor.

## Methodik

Insgesamt 449 von 1337 befragten Unternehmen haben an der Umfrage teilgenommen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 34 Prozent. Damit sind rund 36252 Vollzeitstellen oder 13,0 Prozent aller Vollzeitstellen im Kanton Aargau (gemäss Statistik der Unternehmensstruktur 2023) repräsentiert.

Für die Auswertung wurden die Antworten nach der Anzahl Mitarbeitender gewichtet. Dies hat zur Folge, dass die Einschätzungen von grösseren Firmen mehr Gewicht haben. Dies entspricht der Situation im Nationalrat, in dem Kantone mit grosser Bevölkerung mehr Sitze einnehmen als Kantone mit weniger stimmberechtigten Einwohnern und dadurch bei Abstimmungen mehr Gewicht haben. Die Unterschiede in der Beurteilung lassen sich am Beispiel der Frage «Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres» illustrieren: Ohne Gewichtung liegen die Erwartungen der Unternehmen für das Geschäftsjahr 2026 leicht tiefer. Gewichtet man die Antworten mit der Anzahl Mitarbeiter eines Unternehmens, so zeigt sich eine bessere Beurteilung. Dies deutet darauf hin, dass grössere Firmen das Geschäftsjahr eher positiv beurteilen.

**Abb. 16**  
**Überblick teilnehmende Firmen 2026**

Quelle: AIHK, BfS, Fahrländer Partner

|                                                              | Anzahl Vollzeitstellen | Anzahl Firmen |
|--------------------------------------------------------------|------------------------|---------------|
| Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren                | 15 117                 | 143           |
| – davon MEM                                                  | 9 762                  | 74            |
| – davon Pharma und Chemie                                    | 429                    | 6             |
| Handel (Gross- und Detailhandel, inkl. Fahrzeuge)            | 8 270                  | 46            |
| Baugewerbe                                                   | 1 550                  | 22            |
| Finanzsektor                                                 | 1 330                  | 22            |
| Information und Kommunikation                                | 1 984                  | 34            |
| übrige Dienstleistungen                                      | 2 006                  | 118           |
| Gesundheits- und Sozialwesen                                 | 5 384                  | 21            |
| andere (inkl. Teilnehmende ohne Branchenzuordnung)           | 612                    | 43            |
| <b>TOTAL UMFRAGE</b>                                         | <b>36 252</b>          | <b>449</b>    |
| Total Vollzeitstellen Kanton AG STATENT 2023 (alle Branchen) | 278 394                |               |
| Prozentanteil Umfrage an Total                               | 13,0%                  |               |

## Impressum

### **Herausgeberin**

Aargauische Industrie- und Handelskammer AIHK  
Entfelderstrasse 11  
CH-5001 Aarau  
Projekt: Sebastian Rippstein (Projektleitung),  
Beat Bechtold, Anna Fuss

### **Umfrage**

Fahrländer Partner Raumentwicklung  
CH-8003 Zürich

### **Gestaltung**

Kromer Print AG  
CH-5600 Lenzburg  
Projekt: Monika Frey

### **Titelbild**

Andreas Güntensperger  
CH-5400 Baden

[www.aihk.ch/wirtschaftsumfrage](http://www.aihk.ch/wirtschaftsumfrage)

